Nr. 28. Sonntag, den 7. April 1895. XXXIV. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Zum 80. Geburtstag.

Um unseren Bericht über die Bismarckfeier in Marburg zu ergänzen, theilen wir unseren Lesern den Wortlaut der beiden Festreden mit. Schriftleiter Kordon sagte:

Hochgeehrte Versammlung! Werte Gesinnungsgenossen!

Das wahrhaft Große in der Welt ist ebenso über alles Lob erhaben, als gegen jeden Tadel gefeit. Der gemeine Sinn bemüht sich vergeblich, den gewohnten Maßstab an die wirkliche Größe anzulegen, um auch sie, gleich vielen anderen Dingen, in den Bannkreis seines beschränkten Urtheils zu ziehen, indess das erkennende Auge, gleichwohl geblendet von der Fülle des Lichts, in trunkenem Schauen der Alltäglichkeit vergisst und dem Außergewöhnlichen neidlos den schuldigen Zoll der Bewunderung entrichtet. Und wohl dem Volke, das oft Gelegenheit und gerechten Anlass hat, wirkliche Größe zu bewundern, wohl uns Deutschen, dass es uns vom Geschick beschieden ist, viele, viele Namen zu nennen, bei deren Klang uns das Herz aufgeht und reine Begeisterung uns über den Staub des Alltagslebens emporhebt! Manchem großen Todten schulden wir Dank und innige Verehrung, manchem Helden des Geistes und manchem Helden der That haben wir ein Denkmal in unseren Herzen zu errichten, dauernder als Erz. Keinem aber, den bereits der grüne Rasen deckt, gilt heute unser Wort und Werk: einem Lebendigen, einem der Größten unter den Großen des deutschen Volkes, wollen wir unsere Ehrfurcht bezeigen, dem gewaltigen Manne, der wie ein Recke der germanischen Vorzeit über seine Volksgenossen emporragt, körperlich und geistig, — ihm, dem genialen Einiger Deutschlands und dem Schöpfer des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche, wollen wir Liebe beweisen und Dank abstatten am heutigen Tage.

In dem Jahre, da der zweite Pariser Friede geschlossen und der corsische Gewaltmensch, der Deutschland hatte zertrümmern wollen, nach Helena verbannt wurde, erblickte im Norden Deutschlands der Mann das Licht der Welt, der, wie Hamerling sich ausdrückt, den politischen Verstand der Deutschen fand, Otto von Bismarck.

Wenn ein echter und rechter Deutscher den Namen dieses größten aller lebenden Stammesbrüder ausspricht, so fühlt er sich gleichsam von dem Hauche der heldischen Vorzeit unseres Volkes umwittert, denn ein zweiter, ein sieghafter Sigfrid, steht Bismarck vor unseren Blicken. Schon sein reckenhafter Leib lässt erkennen, dass der uralten Sehnsucht unseres Volkes nach der Wiederkehr des lichten Sonnenhelden Erfüllung ward. Und wer ihm gegenüberstand und den durchdringenden Blick aus den treuen deutschen Augen auf sich ruhen fühlte, der weiß bestimmt, dass er einen der Unsterblichen geschaut.

Bismarck, sagt Max Bewer in seiner Schrift „Bei Bismarck", ist ein gerader, aufrechter Mensch. Gerade und aufrecht! Das sind die richtigen Worte, um das Wesen dieses genialsten deutschen Staatsmannes am schönsten zu kennzeichnen. Gerade und aufrecht schritt Bismarck auf sein Ziel, die Einheit Deutschlands, los, unbekümmert um die tausend Gegner, Hasser und Neider. Gerade und aufrecht trat er den glattzüngigen Ränkeschmieden entgegen, deren verschlagenster und gefährlichster der Neffe des sieggewohnten Corsen war, und der, nicht minder beutegierig und beifallslüstern, wie der Oheim, die Niederwerfung und dauernde Schwächung Deutschlands als den Gipfelpunkt seines Lebenswerkes betrachtete. An dem geraden und aufrechten Sinn Bismarcks wurde aber auch seine Ränkekunst zu Schanden, und man möchte immer wieder aufjubeln, wenn man liest, wie Bismarck mit den blanken Waffen der Wahrheit und Treue die Maschen des diplomatischen Netzes glatt entweihieb, das ihm Napoleon hinterrücks über das Haupt werfen wollte. Bismarck lieferte der Welt den Beweis, dass auch der deutsche Staatsmann ehrlich und offen, wie es einem Deutschen geziemt, mit seinen Feinden rechten kann. Und nicht zum wenigsten wegen dieses schönen Sigfridzuges in seinem Wesen lieben und verehren wir Bismarck. Er lehrte uns damit auch, wie wir, bei genauester Kenntnis der Geschichte und mit Erwägung aller gegebenen Verhältnisse, Politik treiben sollen und müssen. Es ist freilich keinem Einzigen der Lebenden vergönnt, die Welt mit den Augen Bismarcks zu erkennen, wir wissen aber, dass wir auf dem rechten Pfade wandeln, wenn wir seinen Spuren folgen.

Man kann die Bedeutung Bismarcks, über die bereits Bände geschrieben wurden und noch werden geschrieben werden, vielleicht am kürzesten und treffendsten durch den Satz kennzeichnen: Was Deutschland ohne Bismarck geworden wäre, weiß niemand zu sagen; gewiss ist nur, dass es ohne ihn niemals einig geworden wäre. Wem aber dies etwa zu geringfügig dünken sollte, um den Ruhm dieses gewaltigen Mannes zu verkünden, der erinnert sich nur undeutlich der Tage, da das Frankfurter Parlament hilflos und rathlos über der Frage der Einigung Deutschlands sann und sann. „Ein schwaches Deutschland", schrieb einer der begeistertsten Verehrer des Altreichskanzlers, „ein schwaches Deutschland ist wie ein Stück Fleisch unter einem Haufen gieriger Hunde, die über seinem Besitz niemals zur Ruhe kommen würden; ein starkes Deutschland ist friedengebietend und glückverheißend für die ganze Welt. Was hat die Welt von einem großen Frankreich, von einem großen England, von einem großen Rußland zu erwarten? Nichts, das wert wäre, erstrebt und ersehnt zu werden. Von Deutschland alles! Schon jetzt, obschon die Welt noch in Waffen starrt, ergießt sich aus dem friedenbereitenden Deutschland ein Strahl socialen Glückes über die europäischen Länder; von den Waffen am schwersten gedrückt, hat doch der deutsche Geist zuerst den übrigen Nationen die Schale gereicht, aus der sie auf ihre brennenden socialen Wunden die erste Liederung träufeln können." Der in diesen Sätzen angedeutete Unterschied zwischen dem Deutschland vor dem Jahre 1870 und nach diesem großen Jahre deutscher Geschichte, der Hinweis auf die seinerzeitige Zerfahrenheit der Verhältnisse, die Rathlosigkeit und Unentschlossenheit der deutschen Staatsmänner und Gesandten am Bundestage rückt auch dem für die Erkenntnis geschichtlicher Werdevorgänge minder geschulten Auge die Größe der Aufgabe näher, der sich Bismarck gegenübergestellt sah, als er mit zuversichtlicher Entschlossenheit und freudigem Muthe daran gieng, den Traum begeisterter Sänger und Seher während der Freiheitskriege und nach denselben zu verwirklichen.

Die sichere Ruhe, das Stätige in dem Charakter Bismarcks offenbarte sich damals schon in ganzer Deutlichkeit, und dieser weitere Sigfridszug seiner Natur, der dem Bilde des Gewaltigen den heldenhaften Glanz verleiht, wird noch verstärkt durch die furchtlose Frömmigkeit seines Wesens. Es ist überaus bezeichnend für Bismarcks Denkart, dass er sich in der unerschütterlichen Ueberzeugung, einem höheren Willen zu gehorchen, in den Dienst seines Volkes stellte. Die Leichtfertigkeit, mit der zu anderen Zeiten und an anderen Orten Politik gemacht wurde und wird, ist mit Bismarcks Gesinnung, mit der Grundtüchtigkeit seines Wesens völlig unvereinbar. Die Machthaber in Paris belogen sich, um ein Beispiel anzuführen, vor dem Ausbruche des blutigen Völkerzweikampfes in mehr minder bewusster Weise; sie betheuerten, was ihrem Herrn und Kaiser, sowie dem Pöbel der Millionenstadt an der Seine zu hören erfreulich war, nur nicht die Wahrheit. Wie anders in Deutschland, in Berlin! Auf den unvermeidlichen Waffengang längst vorbereitet, machten weder Bismarck noch Moltke — die beiden Glanzgestirne am deutschen Ruhmeshimmel — mehr Worte, als nothwendig war: der deutsche Ernst erwies sich damals dem fränkischen Maulheldenthum so sehr überlegen, wie kaum jemals zuvor.

Furchtlos und fromm stand Bismarck jederzeit auf seinem Posten, mochten nun verthierte Mordbuben das Feuerrohr auf ihn richten, oder die Herren Richter und Genossen im Reichstage mit unerhörten Angriffen auf das blitzblanke Wappenschild seiner Ehre die ganze bodenlose Gemeinheit ihrer Natur vor aller Welt offenbaren. Ein bis zur Selbstverleugnung gesteigertes Pflichtbewusstsein bewies Bismarck auch, wenn er, von den unablässigen Ränken seiner zahlreichen Feinde gequält und von schweren körperlichen Leiden gepeinigt, die ungeheuere Bürde der Arbeit und Verantwortung unverdrossen weiter trug. Es verdient immer und immer wieder daran erinnert zu werden, dass Bismarck dem Ersuchen, den Vorsitz auf der Berliner Conferenz zu übernehmen, bereitwillig entsprach, trotzdem er von unsäglichen Schmerzen heimgesucht war, — auf derselben Conferenz also, die Oesterreich-Ungarn das Recht zusprach, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen. Diese Selbstüberwindung trug Bismarck, obwohl er sein Amt als Vorsitzender mit vollster Unparteilichkeit ausübte, den Hass der russischen Panslavisten ein, denn diese wähnten, und vielleicht nicht mit Unrecht, dass das Gewicht des ungeheueren Ansehens Bismarcks in der politischen Welt den Beschlüssen der Conferenz von vorneherein die Richtung

---

(Nachdruck verboten.)

Joshua Mulready's Sühne.

Erzählung von Wolfgang Hellmuth.

(Fortsetzung und Schluss.)

Wie es mir überhaupt möglich geworden ist, in diesem rasenden Geschwindschritt den ganzen langen Weg zurückzulegen, wird mir ewig ein Räthsel bleiben. Ich erinnere mich nur noch, dass ich zuletzt einen wüthenden Schmerz in der Gegend des Herzens fühlte und dass ein Haufen blutrother Flecken vor meinen Augen tanzte. An einer Straßenecke rannte ich einen Menschen über den Haufen — es muss wohl ein Polizeimann gewesen sein, denn eine ganze Weile hörte ich verfolgende Schritte und eine rufende Stimme hinter mir. Aber wer könnte es an Schnelligkeit und Ausdauer mit einem Vater aufnehmen, den die wahnsinnige Angst um das Leben seiner Kinder vorwärts peitscht. Die verfolgenden Schritte verklangen in der Ferne und ich blieb unbehelligt.

Kaum noch meiner Sinne mächtig erreichte ich die Straße, in der ich wohnte. Die dunkle Masse des Hauses, dem ich zustrebte, tauchte zwischen den andern vor mir auf. Mein umschleierter Blick suchte die Fenster meiner Wohnung. Ich sah das schwache Licht, das aus meiner Studierstube fiel; daneben lag das Wohnzimmer und dahinter — nur durch dieses zu erreichen — das Schlafgemach der Zwillinge. Ein heißes, inbrünstiges Gebet für ihr theures Leben sandte ich zu Gott empor — da — barmherziger Himmel, war es denn eine Täuschung meiner aufgeregten Sinne? — Da bewegte sich das Licht in der Studierstube nach dem Wohnzimmer hin und ein betäubender Knall dröhnte durch die Stille der Nacht. Grellroth und blendend schlug eine mit bläulichen Zungen durchsetzte Flammenlohe aus den eben noch in Dunkelheit gehüllten Fenstern meiner Wohnung. Klirrend fielen die Scherben zertrümmerter Glasscheiben auf das Straßenpflaster nieder. Dann hüllte eine dicke, graue, nur hie und da von gelben Feuerblitzen durchzuckte Rauchwolke die oberen Stockwerke des Hauses ein. —

Ich war in die Knie gebrochen, als ob mich der Schlag einer Riesenfaust ins Genick getroffen hätte. Ich fühlte, wie sich die Schatten der Bewusstlosigkeit über mich breiten wollten; aber mit schier übermenschlicher Anstrengung raffte ich mich wieder auf. Die Hausthür war verschlossen und es schien fast ein Wunder, dass ich den Schlüssel in meiner Tasche fand. Aber Minuten waren seit dem Entsetzlichen vergangen, als ich endlich geöffnet hatte. Rufende, fragende, entsetzliche Stimmen schalten mir entgegen. Gestalten, die in ihren weißen Nachtgewändern wie Gespenster aussahen, bewegten sich auf der Treppe. Ein Mann mit einer Lampe war allen voran; ich aber war schneller als er. Ich drängte ihn zur Seite und flog die Treppen empor. Beizender Qualm und athemraubender Brandgeruch schlugen mir von oben her entgegen. Auf der dritten Stiege aber wankte etwas Lebendiges von oben herab. Der Mann hinter mir hob seine ängstlich flackernde Lampe empor. Ihr Schein fiel über eine geisterhafte, schrecklich anzusehende menschliche Gestalt mit verkohlt herabhängenden, hier und da noch glimmenden Kleiderfetzen, mit einem unkenntlichen, schwarzen Gesicht und einem halb versengten weißen Bart.

Auf jedem seiner Arme aber trug diese Gestalt ein Kind — eines von meinen Kindern und sie hatten weinend ihre Aermchen um den verbrannten Hals des Mannes geschlungen.

„Da sind Ihre Lieblinge, Herr!" sagte eine leise, demüthige, zitternde Stimme. „Gott sei Dank — es ist ihnen nichts geschehen."

Ich riss die Zwillinge an meine Brust; die geisterhafte Gestalt aber brach wie eine leblose Masse hart an meinen Füssen zusammen. — —

Drei unendlich lange, qualvolle Tage hindurch kämpfte Joshua Mulready seinen schweren Todeskampf. Man hatte ihn natürlich in das Krankenhaus gebracht, und ich saß viele Stunden lang an seinem Lager. Er war schrecklich zugerichtet; aber wenn er sich bei Bewusstsein befand, was leider nur zu häufig der Fall war, ertrug er seine furchtbaren Schmerzen mit dem Heldenmuth eines Märtyrers.

Dann konnte er zu mir sprechen, wie wenn es nichts als eine Schwäche wäre, die ihn an das Bett fesselte, und in einem solchen lichten Augenblick erzählte er mir auch, was in jenen entsetzlichen Minuten vorgegangen war.

Um den Zwillingen möglichst nahe zu sein, ohne sie doch zu stören, hatte er im Arbeitszimmer auf meine Rückkehr gewartet. Da war er plötzlich von einer unerklärlichen Angst gepackt worden; eine Empfindung, als ob das Athmen immer schwerer werde, war über ihn gekommen, und in der Furcht, dass den Kindern etwas zugestoßen sein könne, hatte er die Lampe ergriffen, um durch die dunkle Wohnstube in das Schlafgemach der Zwillinge zu gehen.

In dem Augenblicke, wo er die Thür geöffnet hatte, war dann die Explosion erfolgt, deren Zeuge ich unten auf der Straße gewesen war. Sie hatte ihn zu Boden geschleudert, und die Lampe in seiner Hand musste ebenfalls explodiert sein, denn sie hatte ihn mit ihrem brennenden Inhalt übergossen. Vollständig in Flammen gesetzt, hatte er doch Besinnung und Geistesgegenwart nicht verloren. Nur von dem Gedanken an die Rettung der Kinder erfüllt, die man vielleicht schon wenige Minuten später durch das brennende Zimmer nicht mehr hätte erreichen können, hatte er sich auf dem Fußboden gewälzt und die Kleider herabgerissen, um das

wies, auch wenn der Kanzler des Deutschen Reiches mit keinem Worte und keiner Miene Einfluss auf die Berathungen nahm. — Im Deutschen Reiche wollten die niedrigen Neider, das ganze erbärmliche Gesindel, das Bismarck zeitlebens zu begeifern suchte, selbstverständlich auch aus den Entlassungsgesuchen, die der Kanzler dem Kaiser unterbreitete, den Schluss ziehen, dass Bismarcks Treue, Thatkraft und Pflichtbewusstsein auf kleinlichen Beweggründen beruhten, ein Verleumdungsversuch, der geradeso wie alle anderen Schmähungen von der genannten Seite machtlos an dem fleckenlosen Charakter des Geschmähten abprallte.

Eine Eigenschaft aller großen Geister ist die Treue gegen sich selbst und die Sache, der sie dienen. Auch an Bismarck können wir eine mitunter rührende Treue gegen Herrscherhaus und Volk bewundern, eine Treue, die kein Wanken und Zagen kannte, gleich stark und unerschütterlich in guten und schlimmen Tagen. Diese deutsche Tugend macht uns Bismarck, dessen weitausschauendem Geiste wir eine mit heiliger Scheu gemischte Bewunderung zollen, nicht nur verehrungwürdig, sondern geradezu liebenswert. Die hohe Sprache, die auch die Treue in Bismarcks Munde führt, lässt uns tief hineinschauen in das unergründliche Gemüth dieses heldenhaften Mannes, an dem alles um so Vieles größer ist, als bei anderen Menschen.

Das Heldenhafte im Wesen Bismarcks findet einen lebendigen Ausdruck endlich in seiner Friedensliebe. Der Deutsche ist kein Raufbold und soll kein Raufbold sein, der, einem fahrenden Abenteurer gleich, sein Schwert an jedem Tage aus der Scheide reißt. Er scheut den Kampf, wenn die Stunde schlägt, in der die Entscheidung von den Waffen abhängt, mit keinem Gegner, dann aber legt er die funkelnde Wehr wieder beiseite, um die größere Arbeit zu verrichten, die ihm vom Schicksal auferlegt wurde, die Arbeit auf dem Felde, in der Studierstube und in der Werkstätte, die Arbeit, die unser Volk emporführen soll auf die höchsten Zinnen menschlicher Vollkommenheit.

Als die siegreichen Heerscharen, als das deutsche Volksheer nach dem furchtbaren Ringen auf den Gefilden Frankreichs wieder heimgekehrt war zu Hof und Herd, da wurde der Welt im deutschen Reichstage eine hohe Friedensbotschaft verkündet. Kaiser Wilhelm und sein Kanzler legten das feierliche Gelübde vor Europa, vor dem ganzen Erdkreis ab, dass das wieder aufgerichtete deutsche Reich ein Hort des Friedens und der Eintracht sein werde. Wie deutsch klang doch diese Botschaft, die hunderttausende Herzen aufjubeln ließ, und wie ernst war sie gemeint! Die rachelüsternen Tageshelden jenseits der Vogesen hätten ja, kaum dass fünf Jahre seit den Tagen verflossen waren, da deutsche Soldaten in Paris eingezogen waren, gar zu gerne ihr geflicktes Ruhmesmäntelchen in Ströme Blutes getaucht — Bismarck aber hielt treue Friedenswacht und die fränkischen Störefriede mussten es erfahren, dass es nicht minder schwer sei, den eisernen Kanzler zum Friedensbruch zu verleiten, als ihn zu vermögen, Frieden zu schließen. Und als dann später ein ruhmgieriger Heerführer der Franzosen den Versuch erneute und die beiden Nachbarvölker wieder zu grauenhaftem Streit aufreizen wollte, wie furchtbar klangen da des Friedenswächters Worte hinüber an die Seine! Deutschland muss vom Bodensee bis hinauf zu den Gestaden der Ostsee aufflammen wie eine Pulvertonne, wenn es wieder zum Kriege mit Frankreich kommt — so ungefähr lauteten die Worte Bismarcks im deutschen Reichstage — und der Sieger wird den Besiegten aussaugen bis aufs Blut, damit er wehrlos sei auf die Dauer von fünfzig Jahren. Und auch vom furor teutonicus klangs damals so furchtbar ernst von des Kanzlers Lippen, dass in allen deutschen Männerherzen dieser furor sich zu regen begann und die Fäuste sich unwillkürlich ballten. Wie eine Pulvertonne wäre damals Deutschland aufgeflammt und der furor teutonicus hätte den französischen Ehrsüchtlingen ein zweites Sedan bereitet, wenn der Friede frevelhaft gebrochen worden wäre. Aber in Frankreich vernahmen besonnene Männer die Sprache jenes gewaltigen Helden, der sein Wort gehalten hat zeitlebens. Und der Friede wurde nicht gestört.

Es wäre thöricht, das Wesen des echten Genius in erschöpfender Weise erklären zu wollen, da die Unerschöpflichkeit gerade sein vornehmstes Kennzeichen ist; und da der Sehende, wenn er die Werke und Thaten genialer Menschen untersucht und betrachtet, stets ein Neues, zuvor noch nicht, oder nur theilweise Erkanntes findet, das ihn zwingt, der unendlichen Mannigfaltigkeit Bewunderung entgegen zu bringen. Jede That Bismarcks, jedes Wort, das er, aller Welt vernehmbar, sprach, erregte aufs Neue das Staunen seiner Zeitgenossen, und selbst seine erbittertsten Widersacher, vor allen die Franzosen, mussten die Größe dieses Mannes, wenn auch widerwillig, anerkennen. Bismarck selbst hat während des Krieges in Frankreich, wie uns Busch erzählt, die geniale Kraft seiner Natur ohne eigentliche Absicht in einem Tischgespräche mit den Worten gekennzeichnet: Es arbeitete in mir. — Und damit will ich von der Würdigung des Staatsmannes zu der des Menschen in Bismarck übergehen, denn auch der Mensch in Bismarck verdient es, verstanden, verehrt und geliebt zu werden. Wenn Bismarck als Rathgeber und Vertreter, als Führer und Bahnbrecher seines Volkes sich durch seine Offenheit, Wahrheitliebe, Thatkraft und Treue den vollen Anspruch darauf erwarb, zu den Allerbesten seines Stammes gerechnet zu werden, so erwarb er sich als Mensch durch sein Gemüth, durch die Innigkeit seines Fühlens und Denkens und durch die selbstlose Bethätigung seiner Menschenliebe das Anrecht, allen Volksgenossen als ein unerreichbares Vorbild zu gelten, dem nachzueifern jeden mit Stolz erfüllen muss. Von den vielen Orden und Auszeichnungen, die Bismarcks Brust schmücken, ist ihm, nach seinem eigenen Ausspruche, die Münze am wertvollsten, die er für die in voller Bekleidung vollbrachte Rettung seines Dieners aus Wassernoth erhielt. Der preußische Junker hat durch diese That den Adel seiner Gesinnung, der bekanntlich unendlich mehr bedeutet, als der Adel der Geburt, herrlich bekundet.

Von der Liebe Bismarcks zu seiner Familie und seinen Verwandten legen Briefe und Berichte von Augenzeugen ein beredtes Zeugnis ab. Der Verlust seiner so innig geliebten Lebensgefährtin war nächst dem Tode seines „alten Herrn", des Kaisers Wilhelm, des Siegreichen, gewiss der härteste Schlag, der Bismarck je getroffen. Die Trauer um die verblichene Gattin mochte wohl auch jüngst ihren Antheil an der Rührung gehabt haben, als der greise Held vor den deutschen Reichs- und Landboten inhaltschwere Worte sprach.

Die reichen Schätze seines Herzens machen Bismarck ebenso verehrungwürdig, als ihm der erstaunliche Reichthum seines Geistes unsere rückhaltlose Bewunderung sichert. Bismarcks Humor fließt aus dem unerschöpflichen Borne eines tiefen Gemüthes, Bismarcks Gabe, Dinge und Menschen mit wenigen Worten unnachahmlich zu schildern, zeugt von seinem durchdringenden Verstande und seiner großen Welterfahrung.

So steht er, vom Scheitel bis zur Sohle ein untadliger Held, ein Olympier, vor unseren Augen und aus jeder Seele ringt sich als heißes Gebet der innige Wunsch hervor: Dass Gott ihn uns erhalte noch manches, manches Jahr!

Heil Bismarck, Heil dem Baumeister des Deutschen Reiches!

Die Rede des Herrn Stadtingenieurs Brauner lautete folgendermaßen:

Hochgeehrte Versammlung! Liebwerte Festgenossen!

Wenn wir uns heute hier zusammengefunden haben, um das 81. Wiegenfest des größten lebenden Deutschen zu begehen, so gilt es unserer nationalen Begeisterung und unserer unbeschränkten Verehrung Ausdruck zu geben einem Manne gegenüber, welcher sich auf die unbegrenzte Dankbarkeit der Deutschen aller Länder und aller Zeiten den berechtigtesten Anspruch erworben hat. Es gebricht mir an den Worten und an der Zeit, Ihnen alle die Verdienste, die sich dieser Heldengreis um sein Volk erworben hat, vor Augen zu führen; gab ja doch die letzte Zeit Ihnen allen Gelegenheit genug, aus den in den verschiedensten Blättern vorgeführten Abhandlungen sich ein klares Bild von dieser echt deutschen Reckengestalt zu bilden, welche Ihnen in der früher gehörten trefflichen Festrede in kräftigen Zügen geschildert worden ist.

Leider wurde die hehre Feier auch durch Stimmen getrübt, deren nur mit Abscheu und Verachtung gedacht werden kann und welche immer laut werden, wenn unsere Stammesgenossen durch irgend ein bedeutendes Ereignis aus ihrer nur zu großen Gemüthlichkeit aufgerüttelt werden und einen Versuch wagen, ihrem nationalen Fühlen und Denken, das ja bei der Erinnerung an die großen Thaten des heute gefeierten erhabenen Vorbildes in jedem Deutschen, welchem noch ein Tropfen deutsches Blut in den Adern rollt, unbedingt geweckt werden muss, Ausdruck zu geben.

Nur Abscheu und Verachtung gebürt jenen, welche jede harmlose deutschnationale Regung mit ihrem Schmutz begeifern und derselben Tendenzen unterschieben, welche nur die gemeinste Niedertracht ersinnen kann und die durch die Thatsachen selbst auf das Gründlichste widerlegt werden. Der Gefeierte war immer ein warmer Freund des österreichischen Kaiserstaates und hat die Wunden, die demselben zur Erreichung der höchsten Ziele beigebracht werden mussten, gewiss selbst schwer empfunden und war stets bestrebt, für das von seinem Standpunkte unbedingt Nothwendige die mildeste Form zu finden. Wie durch die großen Ereignisse des Jahres 1870 das deutsche Nationalgefühl in allen Welttheilen neu belebt worden ist, so haben auch deutsche Arbeit, deutsche Industrie und deutscher Handel die längst verdiente Anerkennung gefunden, und das vordem viel verhöhnte und verspottete Deutschland hat sich jene Stellung unter den Völkern erworben, welche jedes deutsche Herz höher schlagen macht in dem stolzen Bewusstsein, einem großen, der ganzen Welt Achtung gebietenden Volke anzugehören.

Auch Oesterreich hat durch den innigen Anschluss an Deutschland, welcher in erster Linie Bismarcks Werk war, nur an Machtstellung gewonnen, und welche herzlichen Beziehungen schon im Laufe der Siebziger Jahre zwischen den beiden Reichen bestanden haben, geht aus einer Rede Bismarcks vom 18. Februar 1878 hervor, in welcher er sagte:

„Unsere Beziehungen zu Oesterreich sind die der Gegenseitigkeit, voller Offenheit und des gegenseitigen Vertrauens, was eine große Seltenheit ist, namentlich nach den Vorgängen aus Zeiten, wo andere Parteien in Oesterreich noch mächtiger waren, als sie dies heute sind. Nicht blos von Monarch zu Monarch, nicht blos von Regierung zu Regierung, nein, ich stehe persönlich mit dem Grafen Andrassy zu meiner Freude und zu meiner Ehre in demjenigen freundschaftlichen Verhältnisse, welches ihm die Möglichkeit gibt, mir jede Frage, die er für nothwendig hält, im Interesse Oesterreichs offen zu stellen, und er hat die Ueberzeugung, dass ich ihm die Wahrheit antworte, und ich habe die Ueberzeugung, dass er nur die Wahrheit über Oesterreichs Absichten sagt."

Unter diesem Einflusse der Offenheit und Wahrheit im edelsten Sinne des Wortes musste das freundnachbarliche Bündnis sich immer fester und inniger gestalten zu Nutz und Frommen beider Reiche, welche die Früchte desselben in friedlicher Arbeit genießen konnten. Und dieses wahrhaft große Verdienst Bismarcks um Oesterreich ist von höchster Stelle wiederholt anerkannt und mit den höchsten Auszeichnungen belohnt worden und hat auch neuerdings Ausdruck gefunden in den herzlichen Worten des Glückwunschtelegrammes, das unser erhabener Monarch gestern abschickte an den Alten im Sachsenwalde, welcher dem politischen Getriebe seit geraumer Zeit leider vollkommen ferne steht, dessen Thätigkeit abgeschlossen hinter uns liegt, wie ein offenes Blatt Weltgeschichte, aus dem die gegenwärtigen und kommenden Geschlechter den kräftigsten Ansporn finden werden für die Bethätigung nationalen Sinnes und des erhebenden Gefühles der geistigen Zusammengehörigkeit aller Deutschen, und immer wieder Kraft schöpfen werden in dem aufgedrungenen Kampfe um ihr deutsches Volksthum aus der moralischen Anlehnung an ein kräftiges, unbezwingbares deutsches Reich. In diesem Sinne dürfen und müssen auch, wie G.-R. Dr. Hochenburger bei der Begründung seiner Anträge im Grazer Gemeinderath sagte, die Deutschen Oesterreichs, ein Bruchtheil des deutschen Volkes, ein Fest mitbegehen, das einem Manne gilt, der zu den größten Deutschen zählt, die es je gegeben hat, wollen sie sich nicht als ein absterbendes Glied betrachten, das, los-

---

Feuer an seinem Leibe zu ersticken. Dann war er, ungeachtet seiner wahrhaft fürchterlichen Wunden, durch den erstickenden Qualm vorwärts gedrungen, hatte die Ahnungslosen aus ihren Bettchen gerissen und sich mit seiner Bürde gerade noch lange genug auf den Füssen erhalten, um sie heil und gesund in meine Arme legen zu können.

Solche That erschien mir in der heißen Dankbarkeit meines Vaterherzens als eine ausreichende Sühne selbst für die schwerste Schuld. Joshua Mulready war für mich nur noch der opfermuthige Lebensretter meiner Kinder, und sein Andenken würde bei mir in Ehren geblieben sein, auch wenn es das Andenken eines Mörders gewesen wäre.

Aber am letzten Tage seines langen Todeskampfes, etwa eine Stunde vor dem Eintritt der auch von mir angesichts seiner schrecklichen Leiden heiß herbeigesehnten Erlösung, wandte er mir sein Gesicht zu, von dem fast nur die tiefliegenden Augen zwischen all' den weißen Linnen der Verbände sichtbar waren, und sagte mit seiner leisen, schüchternen Stimme:

„Ich möchte Ihnen noch ein Geständnis machen, Herr, bevor ich sterbe. Es war schlecht von mir, dass ich's so lange verschwiegen habe, aber Sie würden mich auf der Stelle fortgejagt haben, sobald Sie's erfahren hätten — und ich hatte Ihre Zwillinge so lieb! Als Sie mich von der Straße auflasen, war ich erst seit wenig Wochen aus dem Zuchthause entlassen — und ich hatte nicht weniger als dreißig Jahre darin zugebracht."

Um ihm die Pein und Aufregung eines weiteren Bekenntnisses zu ersparen, beugte ich mich über ihn und sagte so sanft als es mir nur möglich war:

„Ich weiß es, mein Freund — und ich hoffe, Gott wird Ihnen ein gnädiger Richter sein: denn Sie haben Ihre Schuld nun ja zweifach gesühnt."

Ein paar Minuten lang sah er mich unverwandt an und schwieg. Dann fragte er noch leiser als zuvor:

„Sie halten mich also für einen Mörder?"

„Man hat mir erzählt, weshalb Sie verurtheilt worden seien, aber ich bin gewiss, dass Sie damals nicht wussten, was Sie thaten."

„Doch, Herr — ich wusste sehr gut. Wohl war es die volle Wahrheit, da ich mich auf der Anklagebank als Mörder von Weib und Kindern bekannte; aber es war doch etwas anders, als Richter und Geschworene darin sahen. Denn eher wäre ich hundertmal gliedweise gestorben, als dass ich meine Hand mit dem unschuldigen Blute derer befleckt hätte, die ich über alles liebte. Ich hatte die Todeswaffe nicht gegen sie erhoben; aber vor meinem eigenen Gewissen war ich dennoch ihr Mörder. Denn die Verzweiflungsthat wäre niemals geschehen, wenn ich nicht meine Pflichten gegen sie sträflich vernachlässigt hätte. Ich hatte angefangen zu trinken, Herr, weil ich mich für ein verkanntes Genie hielt und weil ich die Verzweiflung über meine Misserfolge betäuben wollte. Dadurch kamen wir vollends ins Elend. Meine Frau bestürmte mich mit Bitten, der verderblichen Neigung zu entsagen, und ich versprach es mit den heiligsten Eiden, denn ich hatte sie aufrichtig lieb. Aber wenn ich erst wieder draußen war in diesem aufreibenden, erbarmungslosen Kampfe ums tägliche Brot, hatte ich alle meine Gelöbnisse vergessen, und meine geringe Widerstandskraft unterlag immer von neuem in der Versuchung. So kam ich wieder halb berauscht nach Hause in jener unseligen Nacht. Am Morgen hatte mir meine Frau gesagt, dass das ganze Geld ausgegeben sei und ich war während des ganzen Tages herumgelaufen, etwas aufzutreiben. Aber es war verlorene Mühe gewesen, denn ich hatte schon seit Wochen keine Lectionen mehr und trotz meiner beweglichsten Bitten wollte mir niemand etwas leihen — außer dem Brantweinverkäufer, der mir großmüthig noch immer Credit gewährte. Ich kam nach Hause, und ich warf mich im Dunkeln neben dem Bette meiner Frau auf die Knie, um ihre Verzeihung zu erflehen. Aber sie gab mir keine Antwort und regte sich nicht. Als ich trotz aller Anstrengung nicht einmal das Geräusch ihres Athems vernehmen konnte, wurde mir plötzlich angst — ich tastete nach meinem Feuerzeug, zündete ein Licht an und sah, dass sie todt war — todt, wie die lieben, herzigen, unschuldigen Kleinen, deren Bettchen von ihrem Blute überströmt waren. Die Verzweiflung muss mein Weib wahnsinnig gemacht haben, dass sie das Schreckliche vollbringen konnte. Denn sie allein hat es gethan. Den Revolver, mit dem sie sich eine Kugel ins Herz gejagt, hielt sie ja noch in der Hand, und das scharf geschliffene, blutbedeckte Brodmesser lag auf den Dielen. — Nun, Herr, Sie können sich wohl denken, was mir da noch einzig zu thun übrig blieb. Als ich mich überzeugt hatte, dass kein Funken von Leben mehr in ihnen war, und dass kein Arzt der Welt mehr imstande sein würde, sie aus diesem Schlummer zu wecken, setzte ich den Revolver an meine Schläfe und drückte ab. Aber ich hatte meine Sache schlecht gemacht, denn sie pflegten mich wieder gesund. Mit einem Riemen mussten sie mich in meinem Bette festbinden, solange ich im Krankenhause war, denn ich hatte in der ersten Nacht, nachdem ich wieder zur Besinnung gekommen war, den Versuch gemacht, mich mit einem zusammengedrehten Handtuch zu erhängen. Später gab ich den Gedanken an einen Selbstmord auf, da ich sah, dass sie mich für den Mörder meiner Angehörigen hielten und da ich der Meinung war, man würde mich hinrichten, wenn ich sie in diesem Glauben ließe. Aber ich hatte mich getäuscht. Weil ich ihnen auf alle Fragen nach dem Hergange des vermeinten Verbrechens die Antwort schuldig bleiben musste, hielten sie mich für einen Verrückten und fürchteten

gelöst von der idealen Gemeinschaft des gesammten deutschen Volkes, einem wenig rühmlichen Ende entgegensteuert.

Auch im studentischen Sinne aber verdient der greise Altkanzler gefeiert zu werden und schon in seiner Studentenzeit zeigte er die Hauptgrundzüge seines Charakters, welche ihm später zu seinen großen Erfolgen verhalfen. Zu Ostern 1832 bezog er nach abgelegter Reifeprüfung als stud. jur. die Universität Göttingen und verlebte hier ein frisches, frohes Studentenleben — 27 Paukereien geben davon Zeugnis — und wusste sich als der beste Schläger des Corps Hannovera und auch schon als junger Referendar gewaltigen Respect zu verschaffen. Alles was uns aus den wilden Studienjahren, wie aus der nicht minder tumultuarischen Zeit des Gutes Kniephof, dessen Name scherzweise in Kneiphof umgetauft wurde, erzählt wird, erscheint verklärt durch die auftauchenden Züge gewaltiger Energie und Arbeitskraft, mitten aus dem Taumel heraus, in dem das brausende Blut sich kühlte, zu Deutschlands Nutz und Frommen, aber nicht Geist und Körper abnützte und verdarb. Nur zweimal im juridischen Colleg — und dann doch das Examen gemacht und bestanden zur rechten Zeit und nicht als Nachzügler! Ein wie warmer Freund der Studenten Bismarck auch später geblieben ist, beweisen viele seiner Aussprüche, welche aufzuführen hier jedoch zu weit führen würde, da ich bereits genügend nachgewiesen zu haben glaube, dass Bismarck auch die höchste studentische Ehrung in vollstem Maße verdient. Ich fordere daher Sie, geehrte Festgenossen, auf, zu Ehren des hochverehrten und vielgeliebten Altkanzlers einen Salamander zu reiben."

Aus dem Abgeordnetenhause.

Wien, 3. April. In der heutigen Sitzung richteten die Abg. Eim und Genossen an den Handelsminister eine Anfrage wegen der überstürzten Razzia, welche die Schulerlässe des Grafen Thun zur Folge haben. Diese Razzia erstreckt sich, wie die Interpellanten ausführten, nicht nur auf die Schul- und Gesangsbücher der Studierenden, sondern auch auf ihre Privatwohnungen und ihr Privateigenthum, indem sie ihnen Werke der Weltliteratur gewaltsam entreißt, die, wie „Draper's Geschichte der Conflicte der Religion und der Wissenschaft", zum unbedenklichen Schatze der intelligenten Jugend aller Nationen gehören.

Ein Antrag des Abg. Kaiser (deutsche Nationalpartei) auf Befreiung der Raiffeisen'schen Cassen von der Erwerbsteuer wurde mit 83 gegen 80 Stimmen angenommen.

Die Wiener Siege der antiliberalen Parteien.

Wien, 4. April. Die hiesigen Judenliberalen sind über die großen Erfolge der vereinigten antiliberalen Parteien so sehr entsetzt, dass sie vollständig aus dem Häuschen geriethen und alle Klugheit vergaßen. Sie sagen in ihren Blättern nicht nur die endgiltige Niederlage der eigenen Partei in der Reichshauptstadt voraus, sie prophezeien auch den Zusammenbruch der Coalition und rufen das gegenwärtige Ministerium in sehr unzweideutiger, um nicht zu sagen in unverfrorener Weise um Schutz, Hilfe und Rettung an. Ja, jetzt ist die Noth am größten, weil es den lieben Staatsbürgern semitischer Herkunft unheimlich zu werden beginnt. Wäre dem Deutschthum in Oesterreich der schwerste Schlag versetzt, wäre es, was seine slavischen Gegner auf das Innigste wünschen, bis zur Selbverleugnung erniedrigt worden — nur hochtönende Redensarten hätten die journalistischen Vorkämpfer der Judenliberalen mit vornehmer Gelassenheit von sich gegeben. Jetzt aber, da dem tollen Reigen ums goldene Kalb, den Juden leiteten und leiten, ein Ende gemacht werden, jetzt, da der seit Jahrzehnten währenden Bevormundung und Be—gütigung des eingeborenen arischen Volkes durch Fremde Einhalt geboten werden soll, jetzt schreit Israel in unsäglichem Grimm auf und geberdet sich dermaßen orientalisch, dass ihm die Maske der „fainen" Bildung vom Haupte fällt und der Hebräer, wie er leibt und lebt, vor den Augen der staunenden Mitwelt (staunend, soweit sie noch an Juda's „höhere" Sendung glaubte) seinen Geifer auf den Gegner speit. „Um's Himmelswillen ist es wirklich denkbar", schrieb das führende Organ der liberalen Partei, „dass den Menschen, die wir in der Oeffentlichkeit beobachtet haben, das Vermögen der Gemeinde und die Steuerkraft der Bürger anvertraut werden? Wir wollen keineswegs auch nur die versteckteften Andeutungen machen (es ist schon geschehen, Anm. d. Schftltg.), aber die Verfügung über so viele Millionen setzt doch irgend eine Reife des Urtheils, irgend eine klare Anschauung von Geld und Capital, irgend eine Unabhängigkeit von zufälligen Volksströmungen voraus. Die antisemitische Herrschaft in einem Dorfe mag gleichgiltig sein, aber die innere Verfassung von Wien ist auch für die Regierung viel wichtiger als manche große Reichsfrage". (Warum heißt es nicht gleich: als der Schutz des deutschen Besitzstandes? Anm. d. Schftltg.) Und an anderer Stelle: „Eine schwüle, erstickende Luft wird in Wien herrschen und dabei ist es ein unsäglich trauriger Gedanke, dass Beamte und Lehrer die entscheidenden Verbündeten waren, als der bürgerliche Friede in Wien niedergemetzelt wurde. Diese Beamten und Lehrer!"

Welch' ein giftiger Hass knirscht uns aus diesen Sätzen entgegen! Fürwahr das papierene Israel that nicht gut daran, seiner immer ohnmächtiger werdenden Wuth die Zügel schießen zu lassen. Der Sieger vergisst über solchen Ausbrüchen eines sinnlosen Zornes darauf, dass er Großmuth üben soll gegen den Besiegten. Also nur die Judenliberalen besitzen Reife des Urtheils, klare Anschauungen von Geld und Capital und sind unabhängig von zufälligen Volksströmungen! Widerlicher Eigendünkel! Daneben läuft gemeine Verdächtigung und rohe Beschimpfung einher. Den Menschen, die „wir" in der Oeffentlichkeit beobachtet haben, soll das Vermögen der Gemeinde und die Steuerkraft der Bürger anvertraut werden! Um Himmelswillen, haben denn die Judenliberalen das Gedächtnis verloren? Hat es keinen großen „Krach", hat es keine Valutaregulierung gegeben? Oder waren diese Ereignisse nicht Früchte der liberalen Herrschaft? Der Tag des Gerichtes wird kommen, sein Nahen verkünden jene selbst, die sich werden zu verantworten haben. Mögen sie in verzweifeltem Bangen die Fäuste drohend den Rächern entgegenstrecken, mögen sie Himmel und Hölle um Beistand anrufen — der Tag wird kommen und sie werden schuldig befunden werden. Dann wird der Hexensabbath ein Ende haben.

Die deutsche Nationalpartei an den Fürsten Bismarck.

Die Deutsche Nationalpartei des Abgeordnetenhauses veranstaltete ebenfalls eine Feier, um dem Altreichskanzler eine Ehrung zu bereiten. Das an den Fürsten bei diesem Anlasse abgesandte Glückwunschtelegramm hat folgenden Wortlaut: „Euer Durchlaucht! Genehmigen Sie es, durchlauchtigster Fürst, dass auch wir Deutsche in Oesterreich unsere Segenswünsche mit allen Denjenigen vereinigen, die deutscher Art und Sinnes sind. Im Deutschen Reiche, von Ihrer Hand erbaut, hat der größte Theil des deutschen Volkes sein langersehntes Vaterland gefunden; es ist aber auch für uns, wie für unsere Volksgenossen in allen Ländern ein festes, unvergängliches Bollwerk unserer nationalen Existenz geworden. Ihre Weisheit hat den Bund geschaffen, der Oesterreich mit dem Deutschen Reiche zu einer, wie wir hoffen, untrennbaren Einheit zusammenschließt. Die von Ihnen, durchlauchtigster Fürst, in das politische Leben aller Staaten eingeführte Wohlfahrtspolitik berechtigt auch uns zu der Hoffnung, dass die friedliche Reformarbeit über engherzige Vorurtheile siegen und die Enterbten und Verbitterten mit der Gesellschaft und dem Vaterlande versöhnen werde. Ihr ganzes Leben voll germanischen Geistes, voll sieghafter Kraft und leuchtender Treue ist für alle Zeiten dem deutschen Volke ein herrliches Vorbild, begeisternd zu jeder edlen That im Dienste der Nation, aufrichtend und erhebend in den Zeiten der Noth. Dank, tausendfachen Dank für Alles, was Sie unserem geliebten deutschen Volke geleistet haben, dem Sie ein Vorbild ohnegleichen sind, für alle Zeiten sein werden."

---

sich, einen Justizmord zu begehen. Ich wurde nur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, und obwohl es bei der Abführung mein fester Entschluss war, mir bei der ersten Gelegenheit das Leben zu nehmen, fehlte es mir dazu doch später an Kraft. In stumpfer Gleichgiltigkeit lebte ich meine Tage hin, einen wie den andern — dreißig Jahre lang. Man erwies mir keinen Dienst, als man mich entließ, aber ich nahm es hin, wie ich alles andere hingenommen hatte, und dann — nun, was dann mit mir geschah, ist Ihnen ja bekannt."

Ich kann nicht beschreiben, welch' einen Eindruck diese Erzählung auf mich machte, und wie ich in meinem Herzen diesen armen Alten inbrünstig und demüthig Abbitte leistete für alles, was ich ihm in meinen Gedanken an schwerem Unrecht angethan. Dafür aber, dass er in dieser seiner Todesstunde nur die volle, lautere Wahrheit gesprochen, will ich mit meinem eigenen Kopfe einstehen, denn in seiner leisen, geduldigen Stimme war jener überzeugende Ton schlichter Wahrhaftigkeit, den auch der genialste Schauspieler umsonst würde zu erheucheln suchen.

Eine halbe Stunde nachher drückte ihm die barmherzige Schwester zum letzten Schlummer die gebrochenen Augen zu, und ich denke, Du wirst es begreiflich finden, dass ich dem Zuchthäusler ein marmornes Grabmonument setzen ließ wie einem ehrlichen Manne.

Und die Ursache der schrecklichen Katastrophe, die ihn das Leben kostete?

Die Mannschaften der Feuerwehr, die des Brandes in meiner Wohnung leicht Herr geworden waren, hatten sämmtliche Hähne an dem Gaskronleuchter im Wohnzimmer offen gefunden. Die Explosion war also leicht genug erklärt. Das Fräulein Josephine Hellberg hatte noch vor ihrem Weggange Gelegenheit gefunden, sich für die Entlassung zu rächen, die alle ihre schönen Zukunftspläne so grausam durchkreuzt hatte. — Man sucht sie gegenwärtig in allen Himmelsgegenden der Union, um sie vor den Strafrichter zu stellen. Ich aber will nicht warten, bis man sie gefunden hat, denn der Boden brennt mir unter den Füssen. Ich will wieder Heimatluft athmen und will meine Zwillinge lehren, das Land zu lieben, das auch ihre Heimat ist, obwohl sie unter dem Sternenbanner geboren wurden.

Warum ich Dir aber diese lange Geschichte erzählt habe?

Damit Du nicht erschrecken sollst, mein lieber alter Freund, wenn Dir an der Landungsbrücke in Hamburg ein Greis mit schneeweißem Haar entgegenkommt. Es hat nur einer einzigen Stunde bedurft, um mein Haupt zu bleichen, und Du weißt nun, ohne dass ich Dir's sage, in welcher Stunde das geschah.

(Früh krümmt sich.) Lehrer: „Nun Zipfel, was ist die Hälfte von einem Viertel?" — Schüler (Sohn eines Wirtes): „Schaum!"

(Ein moderner Dienstbote.) Frau: „Wo haben Sie schon gedient?" — Mädchen: „Haben Sie ein Adressbuch, dann streich' ich Ihnen die paar Plätz' an, wo ich noch nicht war!"

(Schlau.) Tourist: „Warum stellen Sie denn so viele Gläser und Teller auf die Tische?" — Wirt: „Ja wissen S', der Hofbauer und der Schulz' werd'n gleich z' rauf'n anfang'n; dabei hau'n s' alles z'samm und nachher zahl'n s' recht nobel!"

(Der Schlaukopf.) Unterofficier: ... Und warum, Lehmann, soll ein sorgsamer Cavallerist immer auf weichem Boden zu reiten suchen, wenn er auf Patrouille ausgeschickt wird?" — Soldat (schnell): „Weil er dann weicher fällt!"

Tagesneuigkeiten.

(Wie viele Schreiben und Drahtgrüße Bismarck erhielt.) Die „Hamburger Nachrichten" theilen mit, dass zwischen dem 31. März und 3. April in Friedrichsruh 8390 Telegramme mit 227.697 Worten, 25.000 Briefe und 110.000—120.000 Postkarten eintrafen.

(Eine Hexenverbrennung in Irland.) Am 26. v. wurden dem Gerichte in Dublin zehn Personen eingeliefert, welche beschuldigt sind, bei der Verbrennung einer jungen Frau, Namens Bridget Cleary, direct oder indirect betheiligt gewesen zu sein. Es sind dies der Gatte der Unglücklichen, ihr Vater, vier ihrer Vettern, ihre Tante, zwei Nachbarn und der Dürrkräutler des Dorfes. Die schauerliche Begebenheit trug sich in Kloneen bei Cloumel am 16. v. zu. Die wichtigsten Aussagen rühren von einer Nachbarin der Eheleute Cleary Namens Johanna Burke her, welche als Kronzeugin erscheint. Sie wusste, dass Bridget Cleary krank sei und gieng zu ihrem Hause, fand aber die Thür versperrt. Sie begehrte eingelassen zu werden. Michael Cleary, der Gatte, sagte aber, es dürfe niemand hinein. Während sie draußen stand, hörte sie schreien: „Da nimm das — du Hexe!" Als sie sich später Einlass erzwang, sah sie, wie der Nachbar Dunin und drei der Vettern die junge Frau an Händen und Füßen aufs Bett niederdrückten und der Mann ihr mit einem Löffel etwas eingab. Sie wurde gezwungen, den Mund zu öffnen und Cleary fragte sie: „Bist Du Mary Boland, das Weib Michael Cleary's, sprich's, beim Herrn!" Sie antwortete zweimal, dann fragte sie ihr Vater dasselbe; ihr Mann aber überschüttete sie mit dem Inhalte eines ekelhaften Geschirrs. Wieder wurde sie gefragt und wieder antwortete sie. Da rieth Nachbar Dunin den Anderen, sie sollten sie über ein Feuer halten, dann würde sie die Wahrheit sagen. Alle packten sie und setzten sie aufs Feuer, wo sie niedergedrückt wurde. Die Frage wurde wiederholt und sie sagte: „Ich bin Bridget Boland, die Tochter von Pat Boland, beim heiligen Gott". Sie schrie dann fürchterlich und wurde ins Bett zurückgebracht. Die Kronzeugin weiß nicht, was dann geschehen ist, aber am folgenden Abend gieng sie wieder hin und half dem Cleary die Frau ankleiden. Alle setzten sich ums Feuer und man sprach von Feen und Hexen. Die junge Frau sagte: „Euere Mutter hatte Umgang mit den Feen, darum glaubt ihr, ich kenne sie auch". Die Zeugin fragte: „Hat meine Mutter das gesagt?" Bridget antwortete: „Sie hat mir gesagt, sie hat zwei Nächte bei ihnen zugebracht". Nun machte die Zeugin Thee und wollte der jungen Frau eine Schale reichen, aber der Mann bereitete drei Schnitten Brot und Eingesottenes und sagte: „Das muss sie essen, ehe sie einen Schluck trinkt". Dabei fragte er sie wieder: „Im Namen Gottes, bist Du Bridget Cleary, mein Weib?" Sie antwortete zweimal und ass zwei Schnitten. Als sie das drittemal nicht antworten wollte, steckte er ihr das Brod in den Mund und schrie: „Wenn Du das nicht isst, musst Du sterben". Er warf die durch die vorhergegangenen Martern geschwächte Frau auf den Boden, legte eine Hand an ihren Hals, drückte ihr das Stück Brot weit in den Mund hinein und schrie immer: „Verschluck es! Ist es unten!" Er zündete einen Span an und leuchtete ihr damit in den Mund. Die Zeugin und ihr Mann wollten fort, aber Cleary sagte, er lasse niemand hinaus, ehe er seiner Frau wieder habhaft geworden. Er sagte seinem Weibe, er werde sie verbrennen, wenn sie nicht dreimal hintereinander antworte. Die Antwort, die sie gab, befriedigte ihn nicht und im höchsten Zorn warf er die Petroleumflasche auf sie, worauf sie in wenigen Augenblicken lichterloh brannte. Als die Untersuchung so weit gediehen war, rief Cleary von der Anklagebank herüber: „Entschuldigen Sie mich, ich kann das nicht länger mit anhören!" Es wurde ihm erwiedert, dass sich schon Gelegenheit finden werde, für ihn zu sprechen. Die Kronzeugin erzählte dann weiter: „Unterdessen brannte Cleary wie eine Fackel. Sie schrie zum Erbarmen, aber ihr Mann brüllte noch lauter: „Sei still! Ich verbrenn' ja nicht die Bridget; gleich wirst Du die Hexe beim Schornstein hinausfahren sehen". Nachdem die Zeugin das Haus verlassen hatte, wurde der verkohlte Leichnam in einem Sack zum Fenster hinausgeworfen. Die Untersuchung wurde nach vierstündiger Dauer vertagt.

(Ein Sohn Napoleon's IV.?) Der Sohn Napoleon's III. hat im Zululande ein ruhmloses Grab gefunden, ohne einen legitimen Erben zu hinterlassen. Das Gerücht von einem unehelichen Sohn des Prinzen ist schon mehrmals aufgetaucht; in jüngster Zeit hat es in bonapartistischen Blättern greifbare Gestalt gewonnen. Die Heldin des Romans ist die Gattin eines englischen Schreibers Walter Kelly, der sich, durch eine Lungenkrankheit für schwere Arbeiten unverwendbar, dürftig durch Abschreiben ernährte. Die junge Frau, eine zierliche Brünette, musste sich einen Nebenverdienst suchen und wurde auf einem Skating-Ring im Westend in der Nähe des Empire-Theaters als professionelle Rollschuhläuferin engagiert. Hier lernte sie den Prinzen Louis Napoleon kennen und trat zu ihm in nähere Beziehungen. Lotty Watkins — sie hatte sich diesen nom de guerre selbst beigelegt — hatte von dem Range ihres Geliebten keine Ahnung, sie erfuhr erst nach seinem Tode, wer der Vater ihres Kindes war. Nachdem auch ihr Gatte seinem unheilbaren Leiden erlegen, ließ sie ihren Knaben in der Obhut einer Miß Martin, die ihn bei sich aufnahm und erzog. Lotty Watkins ist seither verschollen. Sie soll sich nach Australien gewendet, ein Engagement an einem Theater in Melbourne angenommen und neue Verehrer gefunden haben, die für sie sorgten. Der junge Wallie Kelly — er führte den Namen seines Pseudovaters — wurde bisher auf Kosten unbekannter Wohlthäter erzogen. Er war von 1885 bis 1886 in dem Institut eines Mrs. Hussion in Bercy und besuchte eine Zeitlang das katholische Erziehungsinstitut zum heiligen Nikolaus in Issy. Jetzt soll er sich nach Vollendung seiner Ausbildung in Blackheath in England aufhalten, um später in ein Handelshaus in London einzutreten. Der Roman ist nicht ungeschickt combiniert und ein authentischer Briefwechsel zwischen Lotty Watkins und dem Prinzen Napoleon hat natürlich dem un-

zufriedenen Theil der Bonapartisten vorgelegen. Die Familie der Bonaparte ist an Schicksalswechsel gewöhnt und so wäre es denn nicht ganz unmöglich, dass ihr letzter illegitimer Sproße sein Leben nicht im Comptoir beschließt.

(Die Tapferkeitsmedaille für ein Mädchen.) Der König von Italien hat in der vorigen Woche einem kaum 17jährigen Mädchen, dem Fräulein Anna Piermattei Gentile, die Tapferkeitsmedaille verliehen. Ueber den Vorfall, der zu dieser Auszeichnung geführt hat, berichten die römischen Blätter folgendes: „Vor einigen Tagen, als Fräulein Gentile gegen Mitternacht auf der Terrasse ihres Hauses, das auf der Piazza delle Carrette liegt, lustwandelte, hörte sie halberstickte Hilferufe, die aus einem unweit gelegenen Hause zu kommen schienen. Sie kletterte rasch entschlossen über die Terrassen der Nachbarhäuser hinweg, dem Hilferufe nach und gelangte so zu dem Hause des Ingenieurs Vercellone. In dieses war durch ein Terrassenfenster ein Dieb eingedrungen. Von der Frau Vercellone überrascht, war er über diese hergefallen und hatte ihr bereits mit einem Dolche mehrere Wunden beigebracht, als Fräulein Gentile der bedrängten Dame zuhilfe kam und durch ihr Erscheinen den Mörder in die Flucht trieb".

(Das Testament eines Bescheidenen.) In Petersburg starb vor einigen Tagen als Opfer der Influenza, die dort gegenwärtig arg wüthet, der angesehene Schriftsteller Nikolai Siemenowitsch Leßkow im 64. Lebensjahre. Unter seinen Papieren fand man, wie die „St. Petersb. Ztg." mittheilt, die nachfolgenden letztwilligen Vorschriften: 1. Ich bitte, nach meinem Tode unbedingt meine Leiche zu obducieren und das Resultat der Obduction zu Protokoll zu nehmen. Ich wünsche das, damit man die Ursachen der Herzkrankheit auffände, an der ich so lange gelitten habe, obwohl die Aerzte allgemein behaupten, dass in meinem Herzen gar keine krankhaften Veränderungen vorliegen. 2. Meine Leiche soll in der bescheidensten und billigsten Weise beerdigt werden; man soll mich unter Vermittlung des „Beerdigungsbureaus" zum billigsten, letzten Tarifsatz beerdigen. 3. Irgend welche besondere Ceremonien und Versammlungen an meiner Leiche sollen nicht stattfinden und der Sarg soll sofort, nachdem die geöffnete und wieder eingekleidete Leiche hineingelegt ist, geschlossen werden. 4. Bei meiner Beerdigung bitte ich, keine Reden über meine Person zu halten. Ich weiß, dass in mir sehr vieles Schlechte war und dass ich kein Lob und gar kein Bedauern verdiene. Wer mich aber tadeln will, soll wissen, dass ich mich selbst auch getadelt habe. 5. Ein besonderer Begräbnisplatz soll für mich nicht ausgesucht werden, da ein solcher nach meiner Meinung ganz gleichgiltig ist. Ich bitte aber, dass mir niemand und niemals ein anderes Denkmal setzt, als ein einfaches hölzernes Kreuz. Wenn dieses Kreuz alt wird und jemand ein anderes an dieselbe Stelle setzen will, so mag er das thun und meinen Dank für sein Andenken empfangen. Wenn sich aber ein solcher Mensch nicht finden sollte, so heißt das, dass die Zeit, meiner zu gedenken, vorbei ist.

(Bismarck in Südafrika.) Wie machtvoll Bismarck's Name, von dem in unseren Tagen aufs Neue der Erdball wiederhallt, im dunkelsten Erdtheil bis weit über den Aequator wirkte, davon erzählt man uns nach Aufzeichnungen eines Betheiligten: Ein Missionscolonist der Hermannsburger Mission, Herr Rabe, war Vorsteher eines südafrikanischen Dorfes, das auf dem freien Streifen Landes liegt zwischen der Transvaal-Republik und dem Zulu-Lande. Die Bewohner von 25 Gehöften des Ortes waren zumeist aus dem Hannover'schen gebürtig. Auch hier that sich die Vorliebe der Niedersachsen für schöne Pferde kund. Jeder, der nur irgend konnte, hatte mehrere im Stall, zur Arbeit wie auch zur Zucht. Um die Zeit der südafrikanischen Kriege, Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre, haben die Leute denn auch gute Geschäfte im Pferdehandel mit den Engländern gemacht. Als die Deutschen nur noch die Thiere hatten, die sie zur Bestellung und Arbeit nöthig gebrauchten, kam eines Tages ein holländischer Burengeneral (einer der Hauptanführer) zu dem Vorsteher, dem genannten Herrn Rabe und erklärte diesem, er müsse noch Pferde haben und wenn es die letzten des Ortes wären, er wolle sie auch theuer bezahlen. Darauf erwiderte Rabe: „In unserem Orte ist nichts mehr zu haben". — „Es sind aber doch noch in jedem Hofe 3—4 Pferde!" — „Die haben unsere Leute selbst dringend noth. Die werden sie nicht verkaufen". — „So — aber ich muss sie haben. Dann nehme ich sie mit Gewalt. Wer kann mich daran hindern!" — „Wenn Sie stehlen wollen", entgegnete darauf Rabe, „nur zu! Aber das sage ich Ihnen, in einigen Tagen sitzt Ihnen dann Deutschland auf dem Halse. Ich würde sofort unserem Bismarck Alles durch ein Telegramm mittheilen und ich sage Ihnen, der ist schneller als John Bull!" Der Burenführer sieht ihn an, besinnt sich, reicht Rabe die Hand und aus dem Holländischen ins Plattdeutsche übergehend, erklärt er: „Nee, mien leiw Rav, laten's uns man in Freden hanneln, stäcken's dat Gras man nich noch mehr in Brand! Bismarck is to swor for uns!"

(Eine neue heimische Erfindung [elektrische Scheibe].) Vor kurzem wurde auf der k. u. k. Militär-Schießstätte am Feliferhof nächst Graz ein Probeschießen auf eine elektrische Figuren-Scheibe abgehalten, welchem mehrere Herren, die Interesse daran hatten, beiwohnten, und das in allen auf das Beste gelungen ist. Diese neue Erfindung des Herrn k. u. k. Hauptmanns Felix Mauthner des 47. Infanterie-Regiments und des bereits mehrfachen Privilegienbesitzers und Mechanikers Herrn Fritz Figlovsky, hat vor allen bisherigen Scheiben den großen Vortheil, dass sie den Zieler vollständig überflüssig und entbehrlich macht, da die Scheibe oder Figur auf jede Entfernung, sobald sie getroffen wird, dies durch ein Signal und ein sichtbares Zeichen des in unmittelbarer Nähe des Schießstandes angebrachten Indicateurs anzeigt. Die Einrichtung ist eine möglichst einfache und daher mit nicht bedeutenden Kosten verbunden. Zwischen dem Schießstande und dem Ziele ist eine Kabelleitung hergestellt, welche mit der Figurenscheibe in Verbindung steht. Diese besteht aus einem engen Drahtgeflechte, mit gut sichtbarer Farbe bemalt. Sobald nun die Figur oder das Drahtgeflecht, welches den Oberkörper eines Menschen vorstellt, von einem Geschosse getroffen wird, bildet sich ein Stromschluss, welcher im gleichen Augenblicke am Schützenstande eine Glocke ertönen lässt, während gleichzeitig ein sichtbares Zeichen am Indicateur erscheint. Der Apparat selbst in Verbindung mit der Scheibe ist unter dem Schießhorizonte angebracht und bedarf keinerlei Wartung. Es können übrigens alle in Verwendung stehenden Figuren aus Pappe oder Holz, sobald sie in den Apparat eingeschaltet werden, Verwendung finden, obwohl die Drahtgeflechtfiguren bedeutend dauerhafter und leichter auszubessern sind. Die beiden Erfinder sind eben daran, Ergebnis, Zeichnungen u. s. w. dem k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium zur Ansicht vorzulegen, und es wäre nur zu wünschen, wenn höheren Ortes diese gewiss sehr beachtenswerte Erfindung eine besondere Berücksichtigung fände.

(Aus dem Grabe auferstanden.) Ueber eine seltsame Geschichte, die gegenwärtig die Belgrader Polizei und die ärztlichen Kreise der serbischen Hauptstadt beschäftigt, wird uns berichtet: Vor sieben Jahren erkrankte dem Obsthändler Spasoje Georgievic ein sechsjähriger Knabe, der nach kurzem Krankenlager anscheinend starb und begraben wurde. Vor der Beerdigung ließ sich der Vater des Kindes den Sarg nochmals öffnen, um einige Silbermünzen, wie es im serbischen Volke manchmal noch Gebrauch ist, hineinzulegen. Die beiden anwesenden Todtengräber warfen darauf das Grab nur lose mit Erde zu; am Abend öffneten sie es, um sich das Silbergeld aus dem Sarg zu holen; sie entsetzten sich jedoch, als das todtgeglaubte Kind ihnen die Arme entgegenstreckte, so sehr, dass sie davon liefen; später fassten sie jedoch Muth und kehrten zum Grabe zurück, hoben das Kind heraus und trugen es zu einem Arzte. Zufällig war es aber jener Arzt, der das Kind in seiner Krankheit behandelt und dann für todt erklärt hatte. Um seinen Ruf besorgt, beschloss er, das Kind heimlich aufs Land zu bringen und dort Zieheltern zu übergeben, was er auch ausführte. Dem Todtengräber gab er ebenfalls ein Schweigegeld. Vor kurzer Zeit zogen die Pflegeeltern des Kindes, eines nun 13jährigen Knaben, dem sie den Namen Milorad gaben, nach Belgrad, und da wurde Milorad zu einem Handwerker in die Lehre gegeben. Eines Tages kam der Junge zufällig in den Obstladen seiner wirklichen Mutter, um sich Obst zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit fiel der Frau Maria Georgievic die Aehnlichkeit des Knaben mit ihrem verstorbenen Ljubomir auf, worauf sie noch andere Merkmale entdeckte, zwei schräg gewachsene Vorderzähne, eine Steinwurfnarbe auf der Stirn und ein Muttermal hinter dem Ohre. Die aufgeregte Frau sagte jedoch dem Kinde nichts davon, sondern theilte ihre Bemerkungen erst ihrem Manne mit, worauf sie das Kind aufsuchten und ausforschten. Dieses sagte ihnen, dass es vor Jahren von zwei Männern aus einem Grabe gehoben und zu seinen jetzigen Eltern in das Dorf Cumic gebracht worden sei; er glaube jedoch die Frau Maria Georgievic schon lange Jahre zu kennen, als ob es seine wirkliche Mutter sei; auch seine Brüder erkannte er. Nun wurde eine Anzeige bei der Polizei gemacht und eine Untersuchung eingeleitet. Der Arzt leugnete jede Kenntnis der Sache, und als man das Grab öffnete, fand man darin auch ein Gerippe von einem Kinde, aber, wie die Eltern Georgievic' behaupten, ist es die Leiche eines kleineren Kindes, die von den Todtengräbern unterschoben wurde. Es ist nun ein Streit darüber ausgebrochen, ob der Knabe Milorad-Ljubo wirklich das vor sieben Jahren als todt begrabene Kind sei oder ein kleiner Schwindler, der sich gerne in die Rolle des Auferstandenen hineinfüge. Seine sogenannte Ziehmutter aus Cumic erklärt, dass Milorad ihr leibliches Kind sei. Es wird dagegen behauptet, dass diese Frau niemals Kinder gehabt habe.

Eigen-Berichte.

Lindenheim, 4. April. (Maßlose Selbstüberhebung.) Der Bezirksausschuss von Pettau fühlte sich, wie der „Südst. Post" jüngst geschrieben wurde, gedrängt, gegen die Anbringung des Pettauer Stadtwappens auf dem Ehrenbecher, den die Deutschen Steiermarks dem Fürsten Bismarck zum Geschenk machen werden, Widerspruch zu erheben. In diesem Protest heißt es u. a.: „. . . hat der Bezirksausschuss beschlossen, dagegen Verwahrung einzulegen, dass diese Huldigung namens aller Bewohner Steiermarks dargebracht, oder wenigstens als dargebracht angesehen werde, weil durch diese Huldigung nicht nur die patriotischen Gefühle der Slovenen, sondern auch die einer großen Anzahl Deutscher aufs tiefste verletzt werden, was Eurer Durchlaucht hiemit zur Kenntnis gebracht wird. Bezirksausschuss Pettau, 27. März 1895". Johannes Scherr sagt in einem seiner Werke, es dürfe niemandem das Recht bestritten werden, sich unsterblich zu blamieren. Uns fällt es selbstverständlich auch nicht im Traume bei, dem Bezirksausschuss von Pettau irgend eines seiner Rechte verkümmern zu wollen, die Frage aber möchten wir uns gestatten, wie geartet die „patriotischen" Gefühle der Slovenen sind, von welchen der hochwohlweise Bezirksausschuss zu sprechen beliebt. Bekanntlich hat unser Monarch den genialen Schöpfer des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche seit einer Reihe von Jahren jedesmal und auch heuer wieder, mit huldvollen Worten zum Geburtstage beglückwünscht, die Deutschen, die dasselbe thun, folgen daher dem von der Krone gegebenen Beispiele und dürfen überzeugt sein, dass sie damit ihren Patriotismus bethätigen. Vielleicht hielte — wir wissen es nicht — der Bezirksausschuss von Pettau es für patriotischer, wenn dem Bischof Stroßmayr Huldigungen bereitet würden. Und schließlich noch eines: was kümmern, mit Verlaub zu sagen, den hochwohlweisen Bezirksausschuss die patriotischen Gefühle der Deutschen? Oder hält er sich etwa gar für den berufenen Dolmetsch dieser Gefühle? Wenn man den großartigen Protest liest, könnte man zu dieser Anschauung allerdings gelangen, wir bezweifeln jedoch, dass die in ihren „patriotischen" Gefühlen gekränkten Deutschen sich dieses Sprachrohrs bedienten, wenn sie das unbezwingliche Verlangen empfänden, ihre Herzen auszuschütten. Der Widerspruch des Pettauer Bezirksausschusses wird im Schlosse Friedrichsruh, wenn er dorthin gelangt, zweifellos in einem der verschwiegensten Archive — für die Nachwelt verloren gehen.

Leibnitz, 2. April. (Vortrag über Weinbau und Kellerwirtschaft.) Am 31. März, 3 Uhr nachmittags, hielt die landwirtschaftliche Filiale Leibnitz im Gasthause des Herrn Johann Koller in Spielfeld eine Wanderversammlnng ab, die sehr zahlreich besucht war; auch die Filialmitglieder von Straß fanden sich fast vollzählig ein. Nachdem der Vorsitzende, Herr Adolf Ritter v. Jenisch, die Versammelten auf das freundlichste begrüßt und Herr Gutsverwalter Rudolf Greipel das Freudensgefühl im Namen der Gemeinde Spielfeld über die daselbst anberaumte Versammlung zum Ausdruck gebracht und die Anwesenden zur regen Theilnahme an den Verhandlungen aufgefordert hatte, wurde vom Vorsitzenden Herrn Anton Stiegler, Fachlehrer aus der Obst- und Weinbauschule in Marburg, das Wort ertheilt. Herr Stiegler sprach in seinem Vortrage in äußerst anziehender Weise über die herrschenden Rebenschädlinge, über die Cultur der amerikanischen Reben, zeigte auch das Veredeln derselben und gieng dann auf die Besprechung der Kellerwirtschaft über, die auch eingehend erläutert wurde. Der Vortragende wies unter anderem insbesondere auf die vortheilhafte Verwendung der Traubenmühlen (Preis 20—40 fl.) hin. wodurch die Arbeit viel schneller und reinlicher vonstatten gehe, als dies bei dem jetzt noch zumeist üblichen Treten der Trauben möglich sei. Gegen das Braunwerden des Weines wird das schnelle Abpressen des Weinmostes empfohlen. Weiters sei zu beachten, dass der Wein abgezogen werden solle, sobald er sich zu klären anfange. Als letzte Zeit hiezu wird der 20. December bezeichnet; zu dieser Arbeit soll ein heller und windstiller Tag gewählt werden. Zum Einschwefeln der Fässer sollen mit Schwefel überzogene Seidenpapierstreifen verwendet werden; der jetzt zumeist in Verwendung genommene Kräutereinschlag enthalte schädliche Bestandtheile und sei daher zum Einschwefeln nicht zu empfehlen. Der Vortragende würzte seine Ausführungen durch mehrere selbst entworfene Wandtafeln, enthaltend Gähr-Kufen, Keller-Geräthe, Weinpumpen, Destillationsapparate, Darstellungen aller Gattungen Rebenunterlagssorten (amerikanisch), Rebenholzveredlungen und Anpflanzung derselben. Sehr empfehlenswert wären solche Tafeln für die Volksschulen weinbautreibender Gegenden. Nachdem Herr Stiegler die Anwesenden noch mit einer Weinkostprobe erfreute und mehrere Anfragen ausführliche Beantwortung von ihm gefunden hatten, sprach der Vorsitzende für den interessanten, allseits sehr befriedigenden Vortrag, sowie für die aufmerksame Theilnahme den Dank aus. Herr Greipel sagte nun Herrn Filialvorsteher Adolf Ritter von Jenisch für sein unermüdliches Wirken für die landwirtschaftlichen Interessen den wärmsten Dank. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder in die Filiale erfolgte der Schluss der Versammlung.

(Südmark.) Der deutsche Verein Südmark setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains, Tirol und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. — Es wurden verliehen: einem Gewerbetreibenden im Bezirke Gonobitz eine Unterstützung von 20 fl., zwei Gewerbetreibenden im Bezirke Lichtenwald Darlehen von je 100 fl., einem Bauer und einem Gewerbetreibenden im Bezirke Marburg Darlehen im Betrage von 80 und 60 fl. — Es haben dem Vereine gespendet: Kaufmann Capra in Kapfenberg 8 fl., Stadt Hartberg 5 fl., Stadt Leoben 25 fl., Turnverein in Stockerau 1 fl., Ortsgruppe Klagenfurt 31 fl. 95 kr., Ingenieur Alfred Hauser in Graz 3 fl. 66 kr., Abg. Dr. Wokaun 1 fl. 34 kr., Gemeinde Mureck 10 fl., Gemeinde Leibnitz (Jahresbeitrag) 5 fl., Abg. Dr. Leopold Link 5 fl., Ortsgruppe Leoben und Umgebung 14 fl. 40 kr., O. L. 5 fl., Ortsgruppe Wiener-Neustadt (Reinertrag des Maskenballes und sonstige Spenden) 258 fl. 64 kr., Ortsgruppe Arnfels 12 fl., Gemeinde Donawitz 20 fl., Gemeinde Liezen 5 fl., Gemeinde Uebelbach 5 fl., Ortsgruppe Wolfsberg 12 fl., Ortsgruppe Deutsch-Landsberg (Blumenverkauf beim Trachtenkränzchen durch das Frl. Anna Fritzberg) 10 fl., Ortsgruppe Deutsch-Landsberg (Ertrag einer von dem Herrn Adolf Bracher veranstalteten Versteigerung von Bismarckliedern und Bismarckkarten 12 fl., Stadt Villach 20 fl., Apotheker Fridо Kordon als Ergebnis einer Sammlung bei dem Bismarckcommerse zu Gmünd in Kärnten 16 fl., Gemeinde Trofaiach (Jahresbeitrag) 5 fl., Rud. Stitz aus der gold. Birne 25 kr., Abg. v. Hoffmann 30 fl., Theodor Jackel 30 fl., Dr. Julius Fink 30 fl., Ingenieur Karl Tökei, Ortsgruppe Gratwein 1 fl. 61 kr., Ortsgruppe Leoben 4 fl. 90 kr. — Den Ortsgruppen Wiener-Neustadt und Arnfels ist für ihre überaus eifrige und ersprießliche Thätigkeit der Dank ausgesprochen worden. — Die Satzungen der Frauenortsgruppe Wiener-Neustadt sind genehmigt worden. — In der Bildung begriffen ist die Ortsgruppe Semmering mit dem Sitze in Schottwien.

Graz, 5. April. (Die Huldigungsfahrt der deutschen Steirer zum Fürsten Bismarck) nach Friedrichsruh wird Donnerstag, den 11. April um 8 Uhr 5 Min. früh von dem Grazer Südbahnhofe aus angetreten. Die Hinfahrt geht über Bruck—Leoben—St. Valentin—Budweis—Pilsen—Eger—Leipzig (Nachtruhe)—Magdeburg—Hamburg nach Friedrichsruh. Die Ankunft in Hamburg findet am Charsamstag nachmittags um 4 Uhr 42 Min. statt. Am Ostersonntag früh wird nach Friedrichsruh gefahren. Die Rückfahrt erfolgt nach Besichtigung Hamburgs über Berlin—Dresden—Bodenbach—Prag—Wien nach Graz mit Unterbrechungen in Berlin, Dresden und Prag. Der Fahrpreis stellt sich, weil von dem Sonderzuge abgesehen werden musste, für die III. Classe auf ungefähr 34 Gulden, für die II. Classe auf ungefähr 54 Gulden. Legitimationen sind für die Theilnehmer an der Fahrt nicht nöthig, da die Reiseführer auf jenen Strecken, für die Ermäßigungen gewährt worden sind, während der Fahrt die Lösung der Fahrkarte besorgen. Die Südbahn und die österreichischen Staatsbahnen haben keine

Fahrpreisermäßigungen gewährt; auf deren Linien sind also die gewöhnlichen Fahrpreise zu entrichten. Die außerhalb Graz wohnenden Fahrttheilnehmer haben die an den um 8 Uhr 5 Min. früh von Graz abgehenden Postzug anschließenden Züge zu benützen und sich in denjenigen Stationen, wo sie mit der Abordnung zusammentreffen, bei den durch weiß-grüne Armschleifen kenntlichen Reiseführern zu melden. — Für den Empfang beim Fürsten ist Steirertracht oder dunkle Gewandung erwünscht; die Theilnehmer werden jedoch ersucht, sich vorwiegend der ersteren zu bedienen. Für gute und billige Unterkunft in Hamburg ist Sorge getragen. Die Dauer der Reise ist für Diejenigen, die auf Ermäßigung auch für die Rückfahrt Anspruch machen, auf 12 Tage berechnet. Damit die Reise pünktlich angetreten und programmäßig durchgeführt werden könne, ist es dringend geboten, dass Sie uns Ihre Theilnahme an der Fahrt postwendend zuhanden des Herrn Spediteurs Josef Otto in Graz (Jungferngasse Nr. 1) bekanntgeben. — Es wird hiezu vom Ausschusse noch ausdrücklich bemerkt, dass die Theilnahme von Frauen und Mädchen erwünscht ist.

Friedau, 5. April. (Der heutige Jahrmarkt) war von Krämern sowohl als vom Landvolk gut besucht. Die Kauflust war nicht besonders rege, weil bisher noch kein Verdienst infolge des langen Winters möglich war, daher Mangel an Geld herrscht. Hingegen war der Viehmarkt rege. Von 500 aufgetriebenen Rindern wurden mehr als zwei Drittel verkauft und zwar zu guten Preisen.

Deutscher Schulverein.

Am Abende des vergangenen Donnerstags fand im kleinen Casinospeisesaale die diesjährige Vollversammlung der beiden Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines statt. Der Obmann der Männerortsgruppe, Herr Rechtsanwalt Dr. Franz Krenn, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen im Namen des Ausschusses der genannten Ortsgruppe und im Auftrage der Vorsteherin der Frauen- und Mädchenortsgruppe auf das herzlichste, indem er allen und insbesondere dem Männergesang-Verein für die Theilnahme an der Versammlung dankte. Sodann erstattete die Vorsteherin der Frauen- und Mädchenortsgruppe, Frau Ida Reiser, folgenden Rechenschaftsbericht:

„Wieder liegt ein Vereinsjahr unserer Ortsgruppe des deutschen Schulvereines hinter uns und satzungsgemäß haben wir unsere Mitglieder heute zur Hauptversammlung hieher gebeten. Im Namen der Frauen- und Mädchenortsgruppe erlaube ich mir alle jene zu begrüßen, welche unserem Rufe Folge geleistet haben und dadurch Zeugnis gaben von ihrem Volksthum und ihrem Streben, die Muttersprache rein und unverfälscht den kommenden Geschlechtern zu überliefern. Wir Deutsche Oesterreichs erleben jetzt, wie alle unsere Volksgenossen, so weit Menschen wohnen, denen deutsches Blut in den Adern rollt, im schönsten Sinne des Wortes eine Festwoche. Das 80. Geburtsfest des großen Reichskanzlers Fürsten Bismarck hat jedem von uns in geschriebenem oder gesprochenem Worte nationale Eindrücke so überwältigender Art gebracht, dass wir uns, gehoben in unserem Stammesbewusstsein, weniger der Sorgen des Tages, des kleinlichen Parteihaders der Gegenwart erinnern, sondern uns nur freuen, Deutsche zu sein und zu bleiben. Solche Tage sind seltene Lichtpunkte, sie müssen uns aber auch die Kraft geben, bei der weniger angenehmen kleinlichen Tagesarbeit für unser Volksthum und unsere nationalen Heiligthümer auszuharren. Wo können wir das schöner bethätigen als in unserem deutschen Schulvereine? Wir tragen Gulden auf Gulden zusammen, bitten oft um diesen Pflichtgulden in eigentlich beschämender Weise. Doch siehe, diese kleinen Tröpflein geben am Ende des Jahres eine ganz schöne Summe und wenn Sie sich umsehen in Oesterreichs Landen, welch' stattliche Anzahl von Schulhäusern, Bildungsstätten für deutsche Art und Sitte haben diese kleinen Opfer des Einzelnen fertig gebracht. Auch unsere Ortsgruppe hat in bescheidenem, aber doch aufstrebendem Sinne gearbeitet; die Mitgliederzahl hob sich von 157 des Vorjahres auf 213, welche an Beiträgen 225 fl. aufbrachten. Ein schönes, gelungenes Sommerfest anlässlich des Ortsgruppentages im Juli vorigen Jahres, dessen Reinerträgnis Sie in dem Rechenschaftsberichte der Männerortsgruppe hören werden, wurde von der Frauen- und Mädchenortsgruppe auch in jeder Weise unterstützt. So danke ich denn im Namen der Frauen- und Mädchenortsgruppe schließlich Allen, welche auch im vergangenen Jahre uns mit Rath und That unterstützten, und bitte Sie, auch fernerhin dem deutschen Schulverein als einem Eckstein in der Reihe der Schutzvereine für unser Volksthum, unsere Muttersprache treu zu bleiben und ihm nach Möglichkeit neue Kräfte zuzuführen. Der deutsche Schulverein, die Pflanzstätte für deutsche Art und Gesittung — er lebe hoch!"

Nachdem der lebhafte Beifall, mit dem dieser Bericht aufgenommen wurde, verrauscht war, trug der Schriftführer der Männerortsgruppe, Herr Alois Sedlatschek, den Rechenschaftsbericht dieses Zweiges des Vereines vor. Diesem Berichte ist zu entnehmen, dass die Leitung bestrebt war, die Thätigkeit des Hauptvereines auch in dem abgelaufenen Jahre nach Kräften zu unterstützen. Der Schriftenwechsel war im Vergleiche zu früheren Jahren ziemlich rege, obzwar es nicht möglich war, für neue Schulen in der Umgebung unserer Stadt, oder für die Unterstützung der bestehenden Sorge zu tragen, da einerseits keine Anforderungen an den Verein gestellt wurden, andererseits aber der Verein infolge seiner bereits bestehenden vielseitigen Verpflichtungen nicht in der Lage war, neue Schulen in der Umgebung der Stadt zu schaffen. Im Jahre 1894 fanden 4 Ausschusssitzungen statt, in welchen hauptsächlich die Vorkehrungen für den Ortsgruppentag und das Sommerfest getroffen wurden. Der Ortsgruppentag und das Sommerfest wurden am 1. Juli abgehalten. War der Reinertrag des Sommerfestes auch nicht so groß wie in früheren Jahren, was einerseits in der Ungunst des Wetters, andererseits aber in dem Umstande, dass die Sommerfeste in Marburg sich bereits etwas überlebten, seine Begründung findet, so wurde es durch die Unterstützung der Frauen und Mädchen, welche sich bereitwillig in den Dienst des Festausschusses stellten und mit viel Geschick und Eifer die Verkäufe besorgten, dennoch möglich, ein Scherflein zu Gunsten des Vereines zusammenzubringen, von dem auf Beschluss des Ausschusses ein Bruchtheil der hiesigen von der Ortsgruppe der „Südmark" unterhaltenen Studentenküche abgegeben wurde. Es ist hier am Platze, allen Frauen, Mädchen und Herren, welche zum Gelingen des Festes beitrugen, besten Dank zu sagen, aber auch allen Spendern sei für ihre freiwilligen Gaben der beste Dank gesagt. Mit den Nachbarortsgruppen stand die hiesige Ortsgruppe stets in freundschaftlichen Beziehungen. Beim Schulvereinsfeste in Fresen war die Mehrzahl der Ausschussmitglieder und viele andere Mitglieder der Ortsgruppe zugegen. Auch dem Schulfeste in St. Egidi wohnten mehrere Mitglieder bei. Den Mitgliederstand der Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre stellen folgende Zahlen dar: 10 Gründer, 182 Mitglieder; 11 Mitglieder verlor die Ortsgruppe theils durch den Tod, theils durch Uebersiedlung. 11 Personen traten der Ortsgruppe bei. Dem Vereine konnte auch im letzten Jahre ein ziemlich hoher, für die Größe der Stadt aber nicht sehr bedeutender Betrag zugeführt werden. Von der Stadtgemeinde flossen auch im Jahre 1894 die Zinsen der Sparcasse-Jubiläums-Stiftung von 4000 Gulden dem Vereine zu, wofür dieser Körperschaft der beste Dank gesagt wird. Die Unterstützungen, welche vom Vereine unserer Stadt und ihrer nächsten Umgebung zukamen, waren bedeutend größer, als die Leistungen der Stadt und Umgebung für den Säckel des Vereines. Die städtischen Kindergärten und die Haushaltungsschule wurden namhaft unterstützt, desgleichen die Schule in Roßwein; die Schule in Pickerndorf wurde ganz erhalten. Der Bericht, welcher mit dem Wunsche schloss, dass der Parteihader im Schulvereine endlich verstummen möge und die Deutschen ohne Unterschied der Fractionsstellung energisch für die Erreichung der Ziele des Vereines eintreten mögen, wurde sehr beifällig zur Kenntnis genommen.

Aus dem vom Zahlmeister, Herrn Heinrich Bancalari, vorgetragenen Säckelbericht erhellt, dass die Einnahmen der Ortsgruppe sich folgendermaßen zusammensetzten: Cassarest von 1893 3 fl. 26 kr., 182 Mitgliederbeiträge 221 fl., 3 Spenden 7 fl., Erträgnis der Sammelschützen 15 fl. 75 kr., Sparcasse-Jubiläumsstiftung-Zinsen 186 fl. 90 kr. Die Ausgaben stellen sich dar wie folgt: Kanzleiausgaben und Postgebür 1 fl., Einsammlungs- und Zustellungslohn 11 fl. 71 kr., Barsendung an die Hauptleitung 397 fl. 65 kr. Es verbleibt demnach für 1895 ein Cassarest von 22 fl. 55 kr. Die Einnahmen des vorjährigen Sommerfestes betrugen 1421 fl. 80 kr., die Ausgaben 750 fl. 56 kr. Der Reingewinn im Betrage von 671 fl. 24 kr. wurde an die Hauptleitung abgeführt. — Zu Rechnungprüferinnen für die Frauen- und Mädchenortsgruppe wurden die Frauen Dr. Krenn und Verwalter Leidl, zu Rechnungprüfern für die Männerortsgruppe die Herren Stadtingenieur Brauner und Rechtsanwalt Dr. Tschebull gewählt. Frau Leidl gab im Namen der Erstgenannten, Herr Ing. Brauner in seinem und seines Collegen Namen bekannt, dass Rechnungen und Bücher in vollster Ordnung befunden wurden. Herr Rechtsanwalt Dr. Tschebull stellte den Antrag, den vom Sommerfest des Jahres 1886 zurückbehaltenen Reservefonds von 455 fl., der heute die Höhe von 613 fl. 48 kr. erreicht hat, nur im Betrage von 600 fl. auch ferner zurückzubehalten, die Zinsen aber den Einnahmen zuzuführen. Dieser Antrag wurde angenommen. — Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Frauen- und Mädchenortsgruppe: Vorsteherin Frau Ida Reiser, Stellvertreterin Frau Antonie Reiser-Frühauf, Schriftführerin Frau Hermine Frisch, Stellvertreterin Frau Inspector Kalus, Zahlmeisterin Frau Fanny Nasko, Stellvertreterin Frau Fanny Mally. Männerortsgruppe: Obmann Herr Dr. Krenn, Stellvertreter Herr J. Bancalari, Schriftführer Herr Alois Sedlatschek, Stellvertreter Herr v. Gasteiger, Zahlmeister Herr Heinrich Bancalari, Stellvertreter Herr Futter. (Schluss folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Die Bismarckfeier in Marburg.) Bei dem Bismarckfeste am letzten Dienstag begrüßte der Vorsitzende, Herr Ing. Posch, außer den von uns genannten Vereinsvertretungen noch die Vertreter des Deutschen akademischen Gesangvereines und des Deutschen akademischen Radfahrvereines aus Graz, sowie des Verbandes der Deutschen Lesehalle der Technischen Hochschule in Wien, die Mitglieder des Marburger Gemeinderathes, die Männer- und Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines, den Deutschen Sprachverein, die Ortsgruppe der „Südmark", die Deutschnationale Tischgesellschaft und die Section Marburg des deutschen und österreichischen Alpenvereines. — Als Contrapräsidenten fungierten die Herren Obmann-Stellvertreter Dr. Rudolf Franz und Schriftführer Camillo Baumann.

(Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectoren.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, dass der vom k. k. Handelsministerium herausgegebene „Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectoren über ihre Amtsthätigkeit im Jahre 1894", ein stattlicher Band von 425 Seiten, vor einigen Tagen im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien erschienen ist.

(Jahresversammlung des Handelsgremiums.) Da die für den 30. März anberaumte Hauptversammlung des hiesigen Handelsgremiums wegen geringer Betheiligung nicht beschlussfähig war (von 143 Mitgliedern des Gremiums waren 11 erschienen), so wird eine zweite Versammlung für Montag, den 8. April einberufen. Diese Versammlung wird im kleinen Casinospeisesaale um 8 Uhr abends beginnen. Die Tagesordnung enthält die gleichen Gegenstände. — Der schwache Besuch der ersten Versammlung gibt Anlass zu recht traurigen Betrachtungen über das Standes- und Pflichtbewusstsein der dem Handelsgremium angehörenden Geschäftsleute. Die Interessen des eigenen Standes sollten doch jedem Kaufmann so hoch stehen, dass er sich entschlösse, einen einzigen Abend im Jahre der Berathung solcher Fragen zu widmen, die auf das Wohl aller abzielen. Hoffentlich liefert der Besuch der morgigen Versammlung den Beweis, dass die Erkenntnis, die Erfüllung einer Pflicht versäumt zu haben, Viele mit Bedauern erfüllte.

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 10. d., findet um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale die diesmonatliche Vereinsversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Professors Dr. Aegid Raiz aus Klagenfurt: „Ueber den Vaterlandsdichter Adolf Grafen von Westarp". Hierauf folgt die Besprechung sprachlicher Fragen. Liedervorträge von Frl. L. Folger und Herrn A. Waidacher, sowie Vorträge auf der Kniegeige von Herrn E. Füllekruß bilden den musikalischen Theil des Abends. Gäste sind willkommen.

(Fürst Bismarck Ehrenmitglied des Deutschen Sprachvereines.) Der Allgemeine deutsche Sprachverein ernannte den Fürsten Bismarck wegen seiner großen Verdienste um die deutsche Sprache zum Ehrenmitgliede. Der Beschluss des Vereinsausschusses hat folgenden Wortlaut: „Auf Vorschlag seines ständigen Ausschusses hat der Gesammtvorstand des Allgemeinen deutschen Sprachvereines beschlossen, Se. Durchlaucht den Fürsten Otto von Bismarck an dessen achtzigstem Geburtstag zum Ehrenmitgliede des Allgemeinen deutschen Sprachvereines zu ernennen. Dem Manne, der die Sehnsucht unserer Väter erfüllte, indem er mit unvergleichlicher Weisheit und Willenskraft dem großen Kaiser Wilhelm I. den Weg bahnte zur Einigkeit der Hauptmasse der deutschen Stämme und zur Wiederherstellung des Reiches, und der dadurch unserem Volke das Selbstvertrauen zurückgab, auf dem die gedeihliche Entwicklung auch unseres Vereines beruht, dem Manne, dessen Rath und Thatkraft es ermöglichte, die Elbherzogthümer und Elsaß-Lothringen dem Reiche zurückzuerobern, und diese theueren Lande dadurch dem deutschen Sprachgebiete dauernd sicherte, dem stolzdeutschen Manne, der unsere so lange zurückgedrängte Muttersprache in den Weltverkehr der Staatsmänner eingeführt und ihr dadurch einen Geltungsbereich gewonnen hat, größer als ihn irgend welche noch so eifrige Einzelbestrebung zu erlangen vermöchte, dem sprachgewaltigsten Redner unseres Volkes, der auch da, wo er, der Jugendgewohnheit folgend, gar manches Fremdwort spricht, seine Rede doch allzeit mit deutschem Sinne füllte und mit starkem Herzschlag lenkte, so dass die Welt wiederklang von deutschem Geist, deutschem Gemüth und deutschen Gedanken — Ihm gilt diese einzige Ernennung zum Ehrenmitgliede des Allgem. deutschen Sprachvereines, durch die der Verein zugleich sich selbst zu ehren glaubt."

(Lehrbefähigungsprüfungen.) Die diesjährigen Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen beginnen in unserer Stadt am 6. Mai um 8 Uhr früh. Der Gesuchstermin der Candidaten läuft am 30. April ab.

(Der Marburger Trabrennverein) hält Dienstag, den 9. d. um halb 8 Uhr abends im Gasthofe des Herrn F. Oehm eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher die Aenderung der Statuten auf die Tagesordnung gesetzt ist.

(Vom Theater.) Wie wir bereits meldeten, findet heute nachmittags halb 4 Uhr eine Wiederholung des hübschen Märchens „Hänsel und Gretel" statt. — Als letzte Vorstellung wird abends „Der Obersteiger" gegeben. Ein von Frl. Mathilde Seeburg verfasster und von Frl. Josefine Proschek gesprochener Epilog beschließt sodann die diesjährige Spielzeit.

(Vergnügungszüge) mit circa 50 Procent Fahrpreisermäßigung arrangiert G. Schröckls Wtwe. Reisebureau anlässlich der Osterfeiertage von Marburg nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Ausgabe von 14 Tage giltigen Tour- und Retourbillets I., II. und III. Classe. — Näheres die Plakate und Programme, welch' letztere in der Verwaltung dieses Blattes gratis erhältlich sind.

(Bismarckfeste in Steiermark.) Ueber erhebende Bismarckfeste in unserer schönen grünen Steiermark liegen noch weitere Nachrichten aus folgenden Orten vor: Bruck, Leoben, Mureck, Voitsberg, Vordernberg, Mürzzuschlag, Judenburg und Neumarkt. — Es ist zweifellos, dass in keinem Lande des Reiches dem Altreichskanzler so begeisterte und zahlreiche Ehrungen dargebracht wurden als in der ehernen Mark. Die steirischen Deutschen bekundeten damit wieder einmal ihren nationalen Sinn und ehrten sich selbst dadurch, dass sie Ehre dem Helden unseres Volkes erwiesen.

(Reizende Ostereier) sehen wir in der Auslage des Herrn Platzer. Dieselben sind nicht nur originell und sinnig, sondern auch sehr wohlfeil. Hoffentlich wird die geschickte Verfertigerin, Frau Wieland (Allerheiligengasse 3), die Kunstblumen und dergleichen geschmackvoll und billig verfertigt und auch Unterricht darin ertheilt, recht viele der hübschen Ostereier an den Mann bringen, was ihr sehr zu wünschen ist.

(Geburts- und Sterbelisten.) Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat mit Erlass vom 8. Februar 1895, Z. 18.632, angeordnet, dass in der Liste der Geborenen unter anderen auch angegeben werden müssen: a) Der Berufszweig, b) die Berufsstellung des Vaters, bei unehelichen Kindern der Mutter, c) das Geburtsjahr, -Monat und -Tag des Vaters und der Mutter, d) das Trauungsjahr, -Monat und Tag der Eltern; ferner hat das hohe k. k. Ministerium des Innern mit obigem Erlasse angeordnet, dass bei Sterbefällen in der Liste der Gestorbenen unter anderen angegeben werden müssen: a) Bei Verheirateten das Datum, d. i. Jahr, Monat und Tag ihrer Trauung, b) Berufszweig, c) Berufsstellung des Gestorbenen, d) bei Kindern unter 15 Jahren Berufszweig und Berufsstellung des Vaters oder der unehelichen Mutter, e) Geburtsjahr, -Monat und -Tag des Verstorbenen, f) die Geburtsgemeinde und politischer Bezirk. Demzufolge werden die Eltern ersucht, zum Behufe der vorschriftsmäßigen Einschreibung ihrer neugeborenen Kinder in der Liste der Geborenen ihre Taufscheine, sowie ihren Trauungsschein, wenn sie nicht hier geboren oder getraut worden sind, wenn per-

sönlich nicht möglich, durch die Hebamme beizubringen; bei Sterbefällen von hier nicht Geborenen den Taufschein und bei Verheirateten, wenn sie nicht hier getraut worden sind, den Trauungsschein vorzuweisen oder im Todtenbeschauzettel das Geburts- und das Trauungsdatum durch den betreffenden Todtenbeschauer anzumerken. Im Vertrauen auf die Bereitwilligkeit der P. T. Parteien, dem eingangs citierten hohen k. k. Ministerialerlasse im Interesse einer vorschriftsmäßigen Matrikenführung Rechnung tragen zu wollen, zeichnet hochachtungsvollst Thomas Rožanc, Vorstadtpfarrer.

(Wohlthätigkeits-Concert.) Das am Abend des letzten Freitags im Burgsaale veranstaltete Concert zu Gunsten des Knabenhortes und der Stadtarmen erfreute sich eines guten Besuches und nahm einen im ganzen befriedigenden Verlauf. Frau Berger-Henderson sang, von Frl. Julie Liebetrau am Flügel, Herrn Oskar Billerbeck auf dem Harmonium und Herrn Anton Aufrecht auf der Geige begleitet, Händels „Largo" und Gounods „Ave Maria" und erntete lebhaften Beifall. Der Frauenchor „Stabat mater" von Pergolese wurde von Schülerinnen der Frau Berger-Henderson sehr ansprechend vorgetragen, nur waren die Zeitmaße nicht immer richtig. Herr Angerer dirigierte. Die Fräulein Jonasch, Orosel Olgau. Melitta, Ungár, Urbaczek Paula, Ulm und Schlesinger sangen Soli und fanden die wärmste Anerkennung der Zuhörer. — Eine eingehende Besprechung behalten wir uns vor.

(Eine deutsche Vorschußcasse in Marburg.) Die gründende Versammlung des Credit- und Sparvereines für Marburg und Umgebung findet Sonntag, den 21. d. im Casinospeisesaale (1. Stock) um 8 Uhr morgens statt. — Die Schreibstube des neuen Vereines wird sich im Hause des Herrn Kramer, Tegetthoffstraße, zu ebener Erde befinden.

(Der Bismarck-Festausschuss) wird am Abende des kommenden Mittwoch im Sonderzimmer des Casinos seine letzte Sitzung abhalten. Alle Mitglieder des Ausschusses werden ersucht, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

(Monatsviehmarkt.) Der am 1. April hierorts abgehaltene Monatsviehmarkt war trotz strömenden Regens sehr gut beschickt und wies einen Auftrieb von 843 Stück Rindern und zwar 2 Stieren, 278 Ochsen, 485 Kühen und 78 Stück Jungvieh auf. Die Kauflust war ziemlich rege, da Käufer selbst aus Niederösterreich und Mähren erschienen waren. Die Preise waren denen der Vormärkte ziemlich gleich geblieben. Der Export an diesem Markttage betrug 9 Ochsen nach Wildon, 6 Ochsen nach Mähren und 4 Kühe nach Niederösterreich. Die Gesammtausfuhr mit der Bahn betrug im abgelaufenen Vierteljahre 98 Ochsen, 45 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 3 Kälber und 371 Schweine.

(Spitalsbruder.) Der im Jahre 1866 geborene, nach Drobrova in Krain zuständige Martin Oven treibt sich seit längerer Zeit beschäftigungslos umher und läßt sich auf Rechnung seiner Heimatgemeinde Reisevorschüsse und Unterstützungen von verschiedenen Gemeinden geben. Die Landesregierung hat nun die Unterbehörden auf dieses Individuum mit der Weisung aufmerksam gemacht, ihm keinerlei Vorschüsse und Geldunterstützungen auszufolgen, es hat vielmehr im Betretungsfalle die schubpolizeiliche Behandlung desselben einzutreten.

(Sicherheitsbericht.) Im Monate März wurden dem städtischen Polizeiamte 62 Individuen und zwar 48 männliche und 14 weibliche zur Amtshandlung vorgeführt, von welchen wegen verschiedener strafgerichtlichen Delicte 21 dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert, 8 im Schubwege in ihre Heimatsgemeinde befördert, 2 dem Krankenhause übergeben und 8 wegen polizeilicher Uebertretungen abgestraft wurden.

Der Postdampfer „Noordland" der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 26. März wohlbehalten in New-York angekommen.

Weinernte-Ergebnis an der hiesigen Landes-Obst- und Weinbauschule im Jahre 1894.

Die Weinernte war im verflossenen Jahre bedeutend geringer als im Jahre 1893, da Elementarereignisse dieselbe schmälerten. Die Rebenanlagen wurden zweimal vom Hagel heimgesucht. Der erste kam früh, am 18. Mai; dass da die zarten Triebe mit dem reichlichen Traubenansatz schlecht davon kamen, läßt sich denken! Der zweite Hagel stellte sich am 28. August ein, der stark mit Regen vermengt fiel und nur an den freihängenden Trauben Schaden anrichtete, das Holz hat nicht gelitten.

Die Blütezeit, die von regnerischem, kühlem Wetter begleitet war, dauerte lange, von Ende Mai bis Ende Juni. Die Befruchtung gieng daher schlecht vonstatten, insbesondere bei den Sorten: Zimmttraube blau, Balint oder Kleinweiß weiß, Genueser weiß, Malingre früh, weiß, Barthainer, Muscateller schwarz, Wachteleitraube u. a. m. Diese Sorten, die wegen verkümmerter männlicher Blütentheile ohnedies bei schöner Witterung sich minder gut befruchten, befruchteten sich schlecht und brachten einen sehr geringen Ertrag.

Zu diesem Allen gesellte sich noch ein regnerischer Herbst und trat Fäulnis ein. Man war bemüssigt, mit der Lese um zwölf Tage früher zu beginnen, als in anderen Jahren, um noch zu retten, was zu retten gieng. Es faulten auch Traubensorten, wie: Blaufränkisch, Slankamenka, Kleinriesling, Welschriesling, Muscateller, Branek, Rothgipfler, bei denen dies sonst selten zu beobachten war.

Das Rebenholz entwickelt sich trotz alledem entsprechend kräftig und reift im Herbste gut aus, was wohl der fleißigen Bekämpfung der pilzlichen Schädlinge, hauptsächlich der Peronospora, zuzuschreiben ist. Das Bespritzen der Rebenstöcke wurde dreimal mit der allseitig bewährten Kupferkalklösung vorgenommen, und zwar das erstemal mit einer einprocentigen vor der Blüte, das zweitemal unmittelbar nach der Blüte mit einer ein und einhalbprocentigen und das drittemal Ende August mit ebenfalls ein und einhalbprocentiger Kupferkalklösung. — Die Mostuntersuchungen bei den einzelnen Traubensorten auf Zucker und Säure ergaben nachstehendes Resultat.

A. Weißweinsorten.	Tag der Lese October	Zucker	Säure
Gutedel, weiß	3.	15·3%	8·1‰
„ roth	3.	15·0	7·5
Burgunder, weiß	10.	19·5	7·2
Mosler, gelb	13.	18·3	7·8
Muscat, Damascener	17.	19·0	5·6
Muscateller, gelb	16.	19 0	6·0
Plavez	11.	16·1	9·7
Kleinweiß	11.	16·7	9·2
Kleinriesling	17.	19·0	8·5
Portugieser, roth	10.	18·0	8·4
Rothgipfler	15.	21·5	5·8
Ruländer	3.	20·5	7·8
Slankamenka	17.	18·0	7·5
Steinschiller	17.	16·5	7·0
Sylvaner, grün	12.	18·3	7·2
Traminer, roth	12.	20 0	5·9
Veltliner, grün	12.	18·5	7·8
Welschriesling	16.	17·0	6·9
Zierfahnler, roth	15.	21·5	6·5
Gemischter Satz	11.	15·9	9·6
B. Rothweinsorten.			
Blaufränkisch, blau	5.	17·7	6·5
Burgunder, blau	5.	19·0	9·5
Kadarka, blau	11.	16·2	9·7
Kölner, blau	11.	14·5	9·7
Portugieser, blau	5.	17·0	5·6
St. Laurent, blau	5.	19·5	8·0
Wildbacher, blau	15.	16·5	12·5
Zimmttraube, blau	15.	19 5	5·0

C. Auf amerikanischen widerstandsfähigen Unterlagen veredelt.

a) Weißweinsorten.			
Gutedel, roth und weiß	5.	15·0%	7·0‰
Burgunder, weiß	5.	19·0	8·5
Ruländer	5.	20·0	8·5
Traminer	5.	19·5	5·0
Kleinriesling	5.	19·5	7·8
Sylvaner	5.	18·5	7·0
b) Rothweinsorten.			
Blaufränkisch	5.	18·5	6·0
Burgunder, blau	5.	19·2	9·0
Portugieser, blau	5.	18·5	5·6
Zimmttraube, blau	5.	19 0	5·0
St. Laurent, blau	5.	19·0	6·5

D. Amerikanische directtragende Sorten, die gegen die Reblaus nicht widerstandsfähig sind und nur einige Jahre länger der Reblaus Widerstand leisten als unsere heimischen Sorten. Der Wein von den amerikanischen direct tragenden Sorten ist, was Güte und Geschmack u. s. w. anlangt, weit hinter unseren edlen europäischen Sorten zurück.

a) Weißweinsorten.			
Croton, weiß	12.	18·5%	6·2‰
Cunningham	12.	18·0	19·9
Elvira	12.	16·5	11·0
Noah	12.	15·0	10·0
Triumph	12.	15·5	12·3
b) Blaue Sorten.			
Brant, blau	12.	20·0%	6·5‰
Herbemont	12.	15·0	16·2
York-Madeira	12.	17·0	6·9
Othello, blau	12.	13·4	13·0
Jacquez, blau	12.	18·0	14·0
Huntingdon, blau	12.	16·0	10·3
Cynthiana	12.	18·0	9·8

Das Erträgnis der einzelnen Sorten war:

	Pro ha berechnet 1893 hl Most	1894 hl Most
Weißweinsorten.		
Gutedel, roth und weiß	76	34·5
Burgunder, weiß	44	30
Mosler, gelb	45	36
Muscateller, gelb	40	10
Plavez, gelb	62	58
Slankamenka	70	54
Rothgipfler	35	22
Kleinweiß	68	58
Welschriesling	63	40
Steinschiller	62	52
Veltliner, grün	40	18
Zierfahndler	38	16
Sylvaner, grün	40	15
Rothweinsorten.		
Blaufränkisch	60	30
Burgunder, blau	44	22
Kadarka, blau	60	30
Kölner, blau	50	26
Portugieser, blau	56	28
Zimmttraube, blau	46	24

Die Ernte wurde zum Theile gleich nach dem Keltern verkauft und erzielten nachstehende Sorten folgende Preise:

Burgunder, weiß	fl. 42	pro hl
Sylvaner, grün	„ 42	„
Traminer, roth	„ 40	„
Kleinriesling	„ 40	„
Muscateller, gelb	„ 40	„
Burgunder, blau, erster Druck, als Claret	„ 36	„
„ „ zweiter und dritter Druck	„ 30	„

A. Stiegler.

Eingesendet.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Molls Franzbrantwein und Salz" gelten, der bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 7. April nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugsführer Hobacher.

Herrenlose Haupttreffer.

Den **Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen** empfehlen wir das in Prag erscheinende, **einzig verläßliche Verlosungs- und Finanzblatt „Mercur" Prag (Graben Nr. 17).** Dem in Prag erscheinenden „Mercur" gebürt vor allen anderen Verlosungs-Blättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der **unbedingten** Verläßlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund **amtlicher Daten** und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verläßlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irrezuführen. Daher kommt es auch, dass **Millionen Gulden derzeit in unbehobenen Treffern** brach liegen und dass das Publicum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Ein einziger Blick in das vom „Mercur" alljährlich herausgegebene **Restantenbuch** genügt, um sich zu überzeugen, ob ein Los aus allen bisherigen Ziehungen schon gezogen ist oder nicht. — Der „Mercur" bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen ꝛc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch alle wichtigeren finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Mercur" erhalten **gratis** mit der Neujahrsnummer das **General-Restantenbuch aller bis 31. December 1894 gezogenen und unbehobenen Lose** (sowohl der Serien- wie auch Nummern-Lose), Pfandbriefe ꝛc., ferner das Verzeichnis der **gerichtlich amortisierten** Lose, den Universal-Verlosungs-**Kalender** für das 1895, sowie einen Verjährungs-Schematismus ꝛc. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österreichisch-ungarische Monarchie **nur fl. 2·50,** die an die Administration des „Mercur", Prag, Graben Nr. 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Ursprungsort: **Gieshübl Sauerbrunn,** Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis u. franco.

Gegen Katarrhe

der **Athmungsorgane,** bei **Husten, Schnupfen, Heiserkeit** und anderen **Halsaffectionen** wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 2

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders J. Liebig in blauer Schrift.

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

1209

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

82

Bock-Bier!

Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, dass vom **Donnerstag den 11. April** an, und so lange der Vorrath reicht, das bisher immer mit Beifall aufgenommene

Bock-Bier nach Münchner Art gebraut

zum Ausstoße gelangt. — Ich lade zum Bezuge dieser besonders vorzüglichen Bier-Qualität höflichst ein, und empfehle mich hochachtungsvoll

Thomas Götz, Bierbrauerei in Marburg.

Oster-Eier

aus Chocolade, Conserven, Cartonnage und Tragant, in größter Auswahl und zu denkbar billigsten Preisen empfiehlt

A. Reichmeyer, Conditor.

Spar- u. Vorschussverein für St. Egidi i. W. B. u. Umgebung
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die **diesjährige**

Haupt-Versammlung

findet **Sonntag** den **21. April 1895** nachmittags **4** Uhr im Gasthause des Herrn **Lorber** in **St. Egidi** mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und der Bilanz für 1894.
2. Wahl zweier Mitglieder für den Vorstand, eines Mitgliedes für den Aufsichtsrath, sowie je zweier Ersatzmänner für diese Körperschaften.
3. Bestimmung der Höhe der aufzunehmenden Darlehen u. Spareinlagen.
4. Bestimmung des Zinsfußes für Antheilseinlagen, Spareinlagen, Darlehen und Anlehen, und der Kündigungsfristen.
5. Freie Anträge.

Die P. T. Mitglieder werden zu dieser Versammlung höflichst eingeladen. 602

St. Egidi i. W. B., am 6. April 1895.

Der Vorstand.

Wegen Räumung des Locales

und 400

gänzlicher Auflassung des Geschäftes

verkaufe ich mein Lager, bestehend in Wäsche, Cravatten, Schneider- und Schuhmacher-Zugehör, Wirkwaren, Spitzen, Bänder, Filz- und Lederschuhe, Futterware, Pelzwaren, Mieder und Kinderkleidchen **zu staunend billigen Preisen** und bitte ein P. T. Publicum, sich davon selbst zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

Alois Heu jun., Hauptplatz 16.

Zu verkaufen:
ein **Landauer.** — Anfrage in der Verw. d. Bl. 606

Ein oder zwei
möblierte Zimmer
zu vermieten. Schillerstraße 14. 581

Hans Pucher,

Herren-Modegeschäft „zum Touristen", Marburg a. D.
Herrengasse 17.

Beehre mich hiermit die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein

Lager von Herren-Mode-Artikeln

bedeutend vergrößert und in das **anstoßende Nebengewölbe Herrengasse 17, verlegt habe.** 633

Dem großen Kreis meiner geehrten P. T. Kunden sage ich bei dieser Gelegenheit für das mir bisher geschenkte, mich so ehrende Vertrauen meinen besten Dank und bitte, mir selbes auch in der Zukunft gütigst zuwenden zu wollen. Ich werde bestrebt sein, stets ein reichhaltiges Sortiment in den neuesten Artikeln am Lager zu halten und hoffe, durch reelle und aufmerksame Bedienung meine werten Kunden auf das Beste zufriedenstellen zu können. Hochachtungsvoll **Hans Pucher.**

Ein Gemischtwaren- und Lebensmittelgeschäft
auf frequentem Posten, im Centrum der Stadt, billiger Zins, ist sammt Einrichtung und Warenlager preiswürdig zu verkaufen. 654

Nähere Auskunft ertheilt das conc. Verkehrs-Bureau des J. Kadlik, Marburg.

Das 513
Anstreicher- u. Lackierer-Geschäft
Franz Smech,
Fleischergasse 1
empfiehlt sich zur solidesten und billigsten Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten.

Ein Zimmer
mit Küche, zu beziehen mit 1. Mai. Freihausgasse 11. Anzufragen beim Eigenthümer. 585

Zu verpachten!
ein circa 3 Joch großes Ackerfeld. Näheres bei Julius Pfrimer. 541

---

4 1/2 % Darleihen 6 %
auf **Stadt-** und **Land-Realitäten** von Sparcassen und Privaten verschafft schnell und billigst, übernimmt Stadt- und Land-Realitäten zum Verkaufe die Kanzlei des 251

Josef Riedl,
Graz, Mehlplatz 4.

Ein tüchtiger
Baupolier
sowie tüchtige Maurer und Zimmerleute werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei Stadtbaumeister J. Nepolitzki. 578

Einbruchsichere
Panzer-Einsätze
in schon
bestehenden Cassen
werden solid und billigst eingerichtet durch 333
Carl Pirch's
Schlosserei,
Marburg, Burggasse 28.

Obstbäume, Obstwildlinge
Beerenobst, Rosen, Ziergehölze, Alleebäume, Spargelpflanzen 2c. 2c. empfiehlt billigst **Wilhelm Geiger,** Baumschule, in Eggenberg bei Graz. — Preisverzeichnisse gratis. 473

Buchhalter,

bilanztüchtig, deutsch-italienisch-französischer Correspondent, sucht per sofort Stellung. Würde auch Beschäftigung für einige Tagesstunden acceptiren. 632
Gefl. Anträge unter Chiffre **‚C. O. R.'** postlagernd Marburg.

Zu verkaufen:
Der aus 3 Joch 635 □klft. Obstgarten und Wiese, 616 □klft. Acker, 89 □klft. Garten, 984 □klft. Wald, 61 □klft. Bauarea bestehende landtäfliche **Freikogel in Košak** bei Marburg, ist aus freier Hand zu haben. — Anfragen bei **Johann Perger,** Haltestelle Unterlasche an der Localbahn nach Gonobitz. 635

Das
von der hohen k. k. Statthalterei concess.
Dienstvermittlungs-Bureau
Auguste Janeschitz
Herrengasse 34, Marburg,
empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Cassierinnen.

Zu verkaufen:
5 Bienenvölker sammt Kastel sowie auch leere Kasteln bei Hrn. **Fiala** in Brunndorf. 610

Heu und Grummet
Prima-Qualität, zu verkaufen. 623
Kärntnerstraße 22.

Für Pensionisten.
In der belebten und freundlichen Ortschaft Unterkötsch bei Marburg, mit Post- und Telegraphenstation, ist eine im besten Bauzustande stehende Behausung, bestehend aus drei Zimmern, Küche und Speisgewölbe, nebst schönem Obst- und Gemüsegarten, beziehentlich auch mit 1 oder 2 Aecker, sofort unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Auskunft in der Verw. d. Bl. 565

Opel-Fahrrad

neuestes System, 12 Kg. schwer zu verkaufen.
Burggasse 34. 663

Garten
wird zu pachten gesucht. Anfrage Kärntnerstraße 10, 2. St. rechts.

Thomas Tschech,
Zitherlehrer in Marburg,
Kärntnerstraße 39, ertheilt gründlichen Unterricht in der Zither wie auch in der Harmonielehre.

Eine leistungsfähige 604
Toiletteseifen-Fabrik
sucht für den hiesigen Platz und Umgebung einen
tüchtigen Vertreter.
Gefällige Anträge unter **„C. 1442"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Kundmachung.
Beim **„rothen Igel"** sind täglich gut ausgewässerte Fische jeder Gattung, sowie Schnecken, Froschkeulen im zubereiteten sowie rohen Zustande zu bekommen. 656
Achtungsvoll
Georg Pichler, Gastwirt.

Pince und Tituli
empfiehlt 638
A. Reichmeyer, Conditor.

Ein schön möbliertes
Zimmer
ist sofort zu vermieten. — Anfrage Domplatz 6. 376

Rothwein,
1892er, pr. Liter **24** kr. im Eigenbauweinschank, Kärntnerstraße 22. 659

Hobelbänke
gebrauchte, eventuell neue, werden zu kaufen gesucht. Anträge unter **S. R.** an die Verw. d. Bl. 644

Greislerei
mit Flaschenbierhandel ist zu verkaufen. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 562

Damenhüte
Spitzen- und Stroh-Hüte von fl. 1.80 aufwärts, mit Straußfedern geputzt von fl. 2.50 aufwärts. 622

Kinderhüte
von fl. 1.20 aufwärts. Versandt in die Provinz per Nachnahme. — Illustrirte Preisliste auf Verlangen gratis u. franco.

Josef Kolan,
Wien, IV., Favoritenstraße 3 und 38.

Franz Christoph
Fussbodenlack
ermöglichen es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □m 1 Ko. ö. W. fl. 1.50 vollkomm. streichfertig, klebt nicht.

Franz Christoph BERLIN VOM 20. NOVEMBER 1891 F. C. FABRIKMARKE Frz-Berlin.

Echt nur in Glasflaschen zu ½ und 1 Ko. mit diesem schwarzen Cliché.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben: Gelbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:
Josef Martinz.
a 446

Landschaftlicher
Rohitscher Sauerbrunn
empfohlen durch die **hervorragendsten Medicin.-Autoritäten.**
Tempelquelle, bestes **Erfrischungs-Getränk,** besonders bei **Epidemien.**
Styriaquelle, bewährtes **Heilmittel** der **kranken Verdauungs-Organe.**
Versandt durch die landsch. Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrun und **landsch. Niederlage in Graz,** Schmiedgasse. 607

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakominiplatz 11.
Gewährleistungsfond über Kr. 13,500.000.
Versicherungsbestand über Kr. 76,000.000.
Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil;** ferner äußerst vortheilhafte Associationsversicherungen, günstigst gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**
Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung 2c. 2c. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen. 572
Auskünfte ertheilen sämmtliche Vertretungen der Anstalt.
Haupt-Agentschaft für Marburg und Umgebung:
Tegetthoffstraße 9, bei Herrn **Karl Kržižek.**

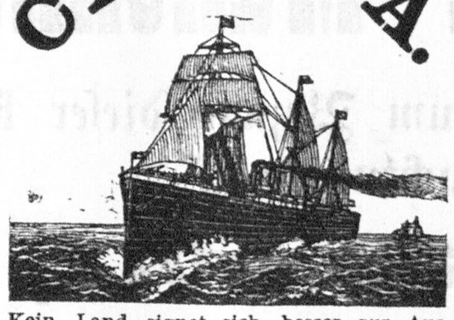
Kundmachung
Beim gefertigten Stadtamte gelangen zwei Sicherheitswachmannsstellen zur Besetzung.
Zunächst ist eine halbjährige Probedienstleistung gegen ein Taggeld von 1 fl. zu leisten; nach der mit gutem Erfolge abgelegten Amtsprüfung erfolgt die provisorische Anstellung; eine zweijährige tadellose Dienstleistung gibt den Anspruch auf definitive Anstellung.
Nach Ablauf der Probezeit beträgt die Löhnung 400 fl. und es haben die Wachleute Anspruch auf zwei Quinquennien à 40 fl.
Die Dienstkleidung wird von der Gemeinde beigestellt, ebenso die Bequartierung. 618
Bewerber haben ihre mit den Nachweisen über Alter, Zuständigkeit, Schulbildung, bisherige Verwendung und Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache, ersterer in Wort und Schrift bis längstens 20. April l. J. beim Stadtamte einzubringen. Ausgedien'te Unterofficiere erhalten den Vorzug.
Stadtamt Cilli, am 31. März 1895.
Der Bürgermeister: **Stiger.**

Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt 2274
KINDERWÄGEN
drei- und vierrädrige.
Frühjahrs- u. Sommer-Wirkwaren.
Strickgarne.

Marburger Bade-Anstalt
Badgasse 9.
Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-, Douche-** und **Wannenbäder.** 1376

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

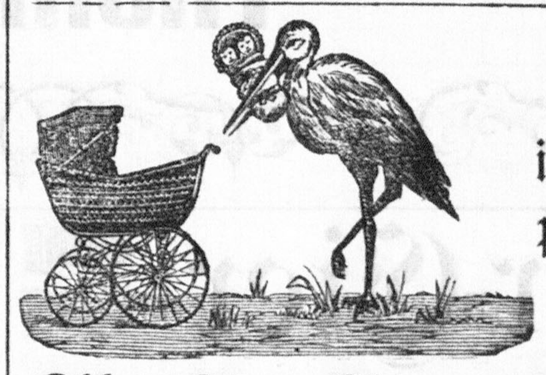
Bei Gebrauch der patentierten
Mohren-Seife
wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hiebei noch einmal solange erhalten, als bei jeder anderen Seife. — **Bei Gebrauch** der patentierten
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benützen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart.
Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.** 2125
Zu haben in **allen größeren Spezerei-** und **Consum-Geschäften,** sowie im **I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.**
Haupt-Depot: WIEN, I., Renngasse 6.

CANADA.

Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als **Canada,** von **Hamburg** in **12—14 Tagen** zu erreichen.
— Gesundes Klima! —
Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine
freie Heimstätte
von 160 Acres = 250 preuss. Morgen.
Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den
obrigk. concessionirten Schiffs-Expedienten
M. Morawetz, Hamburg,
Bergedorfer Strasse 1.

Zu vermieten!
In einem im neuen Styl erbauten Eckhause in der frequenten Wiener Straße in **Wolfsberg, Kärnten,** sind ebenerdig 487
schöne grosse Locale
geeignet zu einem **Hotel, Kaffeehaus,** oder für einen **Kleidersalon** eventuell **Bazar, billig** zu vergeben und sogleich zu beziehen.
Auskunft ertheilt **Joh. Cleinscich, Wolfsberg.**

Innerhalb jedes Pfarrsprengels, jedes Postamtbezirkes und jedes localen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thatkräftige Persönlichkeit als 104
Geschäftsführer und Vermittler
gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem österreichischen Finanzinstitute ersten Ranges angestellt. — Anerbieten unter „111.895" Graz, postlagernd.

Sie Husten
nicht mehr bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's Brust-Bonbons
anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** u **Verschleimung.** Echt in Pak. à 20 kr. in der Niederlage bei **Rom. Pachner, Marburg.**



Kinderwagen
in allen Ausführungen preiswürdig, dauerhaft und elegant
bei 454
H. F. Turad, Marburg
8 Burgplatz 8.

Neuheiten
in 516
Ueberzieher- u. Frühjahrs-Stoffen
sind in großer Auswahl eingelangt und empfehle dieselben den P. T. Kunden zur Besichtigung und Auswahl.
EM. MÜLLER, Civil- und Militär-Schneider
Viktringhofgasse 2.

Echte Brünner Stoffe
für Frühjahr und Sommer 1895.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. **Mustergetreue Lieferung garantirt.**
Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe **bei directem Bezuge bedeutend billiger** stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die **Firma Siegel-Imhof** in **Brünn** versendet sämmtliche **Stoffe** zu den **wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag** des die Privatkundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". 204

4
Wir
empfehlen allen Personen, deren Haut sehr spröde und empfindlich ist, sich mit der renommirten **Doering's Seife mit der Eule** zu waschen. Durch diese Seife entsteht nach dem Waschen **kein brennendes und spannendes Gefühl.** Die Haut wird **zart** und **geschmeidig. Echte** Doering's Seife **mit der Eule** ist überall zu 30 kr. das Stück erhältlich.
General-Vertr. A. Motsch & Co., Wien, I., Lugeck Nr. 3.

Alois Keil's
Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für **weiche** Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1·35, einer kleinen Flasche 68 kr. 502

Wachs-Pasta bestes Einlassmittel für **Parquetten**. Preis einer Dose 60 kr.,

Gold-Lack zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

stets vorräthig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

!Seltene Gelegenheits-Käufe!

Wegen Überhäufung meines Warenlagers verkaufe ich nachstehende Artikel theils zu eigenen, theils unter den eigenen Kostenpreisen, und zwar:

Sonnenschirme.
Regenschirme.
Jäger-Hemden.
Touristen-Hemden.
Damen-Wäsche.
Herren-Wäsche.
Strümpfe und Socken.
Handschuhe, ganz Seide, à 35 kr.
Toilette-Artikel.
Leinwanden.
Barchente.
Zephire.

Satins für Blousen und Kleider.
Crettone.
Tischtücher.
Couvert-Decken.
Handtücher.
Servietten.
Kopftücher alle Sorten.
Herren-Cachenez.
Sacktücher.
Unterröcke.
Schürzen, immense Auswahl.
Cravatten.

Schafwollgarne.
Baumwollgarne.
Kinder-Kleidchen.
Kinder-Schürzen.
Tricot-Taillen.
Köpper-, Satin-, Cretton-Blousen,
Große Auswahl Mieder von 45 kr.
Krägen, Manschetten.
Spitzen, Schweizer Stickereien und Einsätze.
Hosenträger, Strumpfbänder.
Knöpfe.

Indem ich ein P. T. Publicum höflichst bitte, sich von den wirklich billigen Preisen zu überzeugen und die günstige Gelegenheit nicht zu versäumen, zeichne achtungsvoll

Leopold Blau, Marburg, Herrengasse 7.

Alois Heu jun. 441
Marburg, Hauptplatz

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und versichere der besten und billigsten Bedienung.

Amerikanische Schnitt- u. Wurzelreben

Riparia und Solonis, werden abgegeben. Herrengasse 4, 1. Stock.

Moll's Seidlitz-Pulver

☞ **Nur echt,** wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

☞ **Nur echt,** wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien.** Tuchlauben 9.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter,** Ap. **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek. A. Lininger,** Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Zahnschmerz
jeder Art

lindert sofort: **Liton** à 70 kr. **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 4

Bei Herrn **W. König,** Apotheker

SUPPEN **MAGGI** WÜRZE

empfiehlt bestens
Domenico Menis, Herreng.

Feinste Harzer
Kanarien-Sänger,

Hohl- und Bogenroller und noch mit anderen schönen Gesangstouren versendet von 7 bis 20 Mk. Acht Tage Probezeit. Behandlung, Preisliste gratis. 152

W. Heering, St. Andreasberg i. Harz, 427.

10 Startin
Eigenbau-Weine

alte und neue, für Gastwirte sehr empfehlend, sind zu verkaufen. Auskunft Tegetthoffstraße 14, obere Seite, neben der Stiege links, ebenerdig. 568

1 Zimmer

separirt, ist zu vergeben. Badgasse Nr. 16, 1. Stock. 563

Die einzig vollkommene
Neue Patent **selbstthätige**
Reben- und Pflanzen-Spritze

„SYPHONIA"

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie **selbstthätig** arbeitet. 448

Viele tausende dieser Spritzen sind im Betrieb und ebensoviel **lobende Zeugnisse** bekunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

Ph. MAYFARTH & Co.
Fabriken landw. Maschinen
Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen
Wien, II/1, Taborstrasse 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. **Vertreter erwünscht.**

Soeben angekommen!
die neuesten
Herren-Modestoffe

englische Cheviots und Brünner Kammgarne.

Echte Pusterthaler Damenkleiderloden
in allen Farben, glatt und melé, dauerhaft und solid.

Englische Kleiderstoffe 120 Cm. breit, in den modernsten Mustern.

Seidenblousen in geschmackvollen Ausführungen, mit den neuesten Farben und Dessins.

Sonnenschirme großes Sortiment, entsprechend den weitgehendsten Anforderungen

Billige Preise. **Solide Bedienung.**

☞ Muster werden auf Verlangen zugesandt. ☜

Hochachtungsvoll
Alexander Starkel, Postgasse 3.

Nur **dann echt,** wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

☞ **Nachahmungen** werden gerichtlich verfolgt.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter

Leberthran

(in gesetzlich geschützter Adjustierung)
von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und **seiner leichten Verdaulichkeit wegen** auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt **eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt** herbeiführen will. **Die Flasche zu 1 fl.** ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: **Wien, III./3., Heumarkt 3,** sowie in den **meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.**

In **Marburg** bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König,** Apotheker und **M. Wolfram,** Droguist.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungar. Monarchie bei: 1753

W. Maager, Wien
III./3, Heumarkt 3.

Zur Grünveredlung

empfehlen wir den landwirtschaftlichen **Casinos** und **Weingartenbesitzern** 467

Gummi-Streifen und Spangen

in anerkannter und erprobter bester Qualität.

Hanel & Schember, Wien
IX., Kolingasse 6 (nächst der Votivkirche).

Referenzen der meisten landwirtschaftlichen Vereine stehen zu Diensten.

Frisch gebrannter

Weisskalk pr. Startin oder Waggon

zu beziehen durch

CARL BROS, Rathhausplatz.

MOHREN-SEIFE

in 1/4 Kilo Stücken, per Stück 7 kr.

bei **CARL BROS, Rathhausplatz.**

Wiederverkäufer von 10 bis 25 % Rabatt.

Zu vermieten

eine Wohnung mit drei Zimmern sammt Zugehör. 621

Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Tüchtige Bautischler

werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei Stadtbaumeister J. Nepolitzki. 579

WOHNUNG

4 Zimmer, Küche sammt Zugehör ist bis 1. Juni zu vermieten. Anfrage Casinogasse 10, 1. Stock. 419

Tuch-Coupons

Nouveautés für

Frühjahr und Sommer 1895

Für completen

Herren-Anzug . .	nur fl. 2.50
Festtags-Anzug . .	„ „ 6.50
Salon-Anzug . . .	„ „ 7·20
Herren-Ueberzieher .	„ „ 3.—
Wasch-Anzug . . .	„ „ 2.75
Kammgarnhose . .	„ „ 2.30
Piquetgilet	„ „—.40

In Resten noch billiger.

Feinste Sorten

Sommerloden, Strapazierstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche für alle Zwecke. 227

Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster gratis und franco.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz

nächst **Brünn.**

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend reducierte Preise.

Echt

Diamantschwarz

Strickgarn.

Adler-Marke.

In den meisten Geschäften der Branche zu haben.

Fabriksniederlage

bei 407

Gustav Pirchan, Marburg

Manufactur-, Wäsche- und Kurzwaren-Geschäft en gros und en detail.

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung:

Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:

Donauperle, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:

Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonhäringe Anchovis, Sprotten, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Frisches Sortiment von Käse.

Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Pariser Würste, Zungenwurst, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte Krainerwürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolade, Vanille, Citronat,** große Auswahl in **Kaffee, Reis** und **feinsten Oelen,** sowie echt russischen **Caviar,** echte **Nürnberger Lebkuchen** etc. etc.

Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrengasse 32.

Alois Hoinig's Nachfolger

Josef Zeni,

Bau-, Ornament- und Galanterie-Spengler,

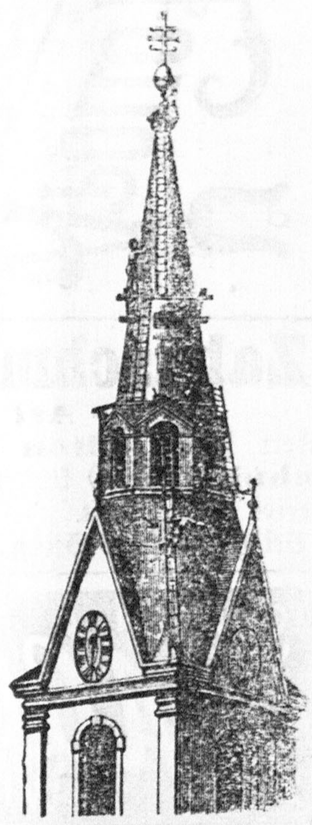
Marburg, Burggasse 8

übernimmt: **Kirchthurm-Eindeckungen** aller Art u. zw.: mit Kupfer-, Zink- und Weißblech, verzinktem Eisenblech, dann **Reparaturen** jeder Art, welche dieses Fach betreffen. Für den **Anstrich** muss ich meine eigens hiezu bereitete **Firniss-Oelfarbe** erwähnen, welche besonders gut und dauerhaft ist und den vorzüglichsten und sichersten Schutz gegen Rost bietet. **Thurm-Eindeckungen** werden zu den billigsten Preisen übernommen bei kleinen Reparaturen und Anstrichen werden die von mir eingeführten Hilfsgerüste verwendet, welche ich auf eigene Kosten beischaffe, wodurch den P. T. Bestellern bedeutende Kosten erspart bleiben.

Weiters erlaube ich mir das P. T. Publicum auf die von mir eingeführten von mir selbst gestanzten 221

kupfernen Waschmaschinen

welche dauerhafter als alle anderen Erzeugnisse dieser Art sind, und nur von mir erzeugt werden, aufmerksam machen.



Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, **ohne** Cylinder, **ohne** Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: **Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen** für **Chemiker, Gießerlampen** 2c. 2c.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die **Erzeugung des Gases** erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. **Gasöl stets vorräthig.**

Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. **Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.**

Steirer und Tiroler

Lodenhüte

für Knaben à 70 kr., 90 kr., fl. 1.—, fl. 1.20 und fl. 1.50,
für Herren à fl. 1.20, fl. 1.50 und fl. 1.90.

Weiche feine Filzhüte

schwarz und Modefarben fl. 1.10, fl. 1.50, fl. 1.80 und fl. 2.50,

Steife Hüte

schwarz und Modefarben à fl. 1.50, fl. 1.90 und fl. 2.30.

Renommiert gute Fabricate und stets **neueste Formen** empfiehlt

H. J. Turad in Marburg

8 Burgplatz 8.

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik

R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Die Ortsgruppe Marburg

des 1548

Vereines der österr. Handelsangestellten

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cilinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Roßmann-Maschinen zu **billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.**

Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

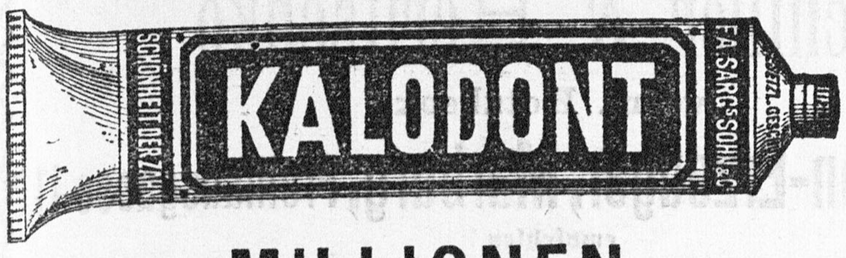
mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen **unter Garantie** zu den **billigsten Preisen** bei

Mathias Prosch.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. 2092

Ein oder zwei Fräulein

aus gutem Hause werden bei einer anständigen Familie in Kost und Verpflegung genommen. — Adresse ertheilt die Verw. d. Bl. 531

Ein sehr freundliches 577

Zimmer

mit oder ohne Möbel in der Tegetthoffstraße ist an eine alleinstehende Dame zu vermiethen. Anfr. in der Verw. d. Bl.

Echte Tiroler Loden

von 342

Rudolf Baur, Innsbruck

(Tirol).

Versandtgeschäft

Rudolfsstraße Nr. 4.

Fertige Havelocks, Wettermäntel 2c. in schönster und bekannt billigster Ausführung. Geschmackvolle Auswahl in Tiroler Damenloden. Muster und Kataloge gratis und franco. Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

Neustein's verzuckerte

Blutreinigungs-Pillen

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1678

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! **Vor Nachahmungen** wird **dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen.** Nur **echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokoll. Schutzmarke in rothem Druck ‚Heil. Leopold' und mit unserer Firma:** Apotheke zum **‚Heil. Leopold', Wien, Stadt, Ecke der Spiegel-** und **Plankengasse,** versehen ist.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Niederlage

von 412

echtem Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. **3.**—, 100 Ko. Roman-Cement fl. **1.70**

Bei Abnahme von 10 Fass um 30 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. **15.**

Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.

Kupfer-Vitriol

100 Kilo **24 fl.**

Chlorkalk-Eisen-Vitriol, Carbolsäure, Bodenwichse, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Bloockers Cacao

bei Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Anton Prek,

Riemer,

Marburg, Viktringhofgasse,

empfiehlt allen Pferdebesitzern sein gut sortiertes Lager aller Gattungen Pferdegeschirre, sowie Militär- und Civil-Reitzeuge, Reiserequisiten aus dem besten Material und zu möglichst **billigen Preisen.** 478

Alleiniges Fabrikationsrecht des

J. Bendik in St. Valentin

der neuerfundenen k. k. a. pr.

Lederglanztinktur

zum Glänzen (Wichsen) von **Pferdegeschirr, Wägen, Schuhwerk, Möbel- und Galanterieleder** das bestbewährte Putzmittel. Von drei h. k. k. Ministerien geprüft, bestens befunden, vom Militär, sowie in Marställen, von k. u. k. Hoheiten, den größten Transport-Unternehmungen, in Wien, Graz 2c. 2c. in Verwendung. Dann für Wasserdichtheit und Weichheit des Leders an Schuhwerk 2c. das rühmlichst bekannte patent. wasserdichte

Ledernahrungsfett.

Ueber **50 Auszeichnungen** sowie Verwendung am Jagdschuhwerk, Pferdegeschirr am Allerhöchsten Hofe bestätigen die Vorzüglichkeit. Auch wird

Huf- und Wagenfett

bester Qualität erzeugt. Preise von jeder Sorte in Blechdosen oder Flaschen per 10 Stück 1, 2, 4 und 8 fl. per Kilo, vom Lederfett fl. 1.60, Glanztinktur fl. 1.20. Huf- und Wagenfett nur 60 kr. — Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik** versehen, um Täuschungen vorzubeugen, worauf beim Kaufe zu achten ist. Wiederverkäufer u. Militär haben Rabatt. — Lagernd in allen größeren Orten der Monarchie bei den besser situirten Kaufleuten. 42

Depots: In **Marburg** bei F. Holasek, in **Graz** bei L. Kroath, in **Cilli** bei Traun und Stieger, in **Bruck** bei Racher, in **Laibach** bei L. Weber, in **Klagenfurt** bei H. Mussi Nachfolger.

Brieflicher Unterricht in der 9928

Buchhaltung

Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, I., Bauernmarkt 9.

Probebrief gratis und franco.

Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Tetschen a/E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) es ist die **beste Seife** gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorräthig à Stück 40 Kreuzer bei **M. Wolfram,** Droguerie. 461

In einigen Minuten

Hühneraugen

radical und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten.** Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Convert 12 Stück enthaltend kostet **45** kr.

Hauptdepot für Südsteiermark in der Droguenhandlung des Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Alexander Freund,

vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **Ant. Kissmann,** Uhrmacher. 370

Schöner Phaeton

1 kleiner und 1 großer Fuhrwagen zu verkaufen. Kärntnerstraße 22.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

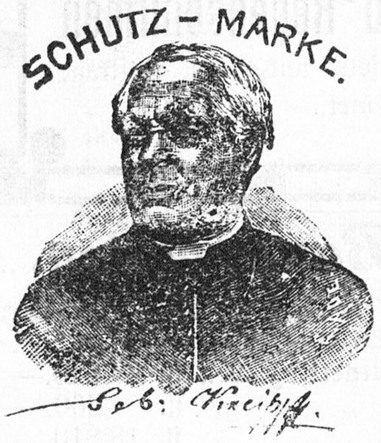
Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
25 k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

SCHUTZ-MARKE.



Wer sicher echten Kneipp-Malz-Kaffee will,

der kaufe den in rothen viereckigen Paketen von

Gebrüder Ölz

Bregenz.

Mit Ölz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

Zwei sonnseitige Wohnungen

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Garten, dann 1 eingerichtetes Zimmer mit separatem Eingang für einen Herrn sind zu vermieten in der Ueberfuhrstraße Nr. 15. Näheres beim Hausbesorger. 614

Gasthaus-Eröffnung.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das 630

Gasthaus des Johann Moder

„zur Antonsquelle"

in **Unter-Rothwein** übernommen und am **Dienstag** den **2. April** neu eröffnet habe. — **Eine schöne gedeckte Kegelbahn** steht den geehrten Gästen zur Verfügung.

Für **gute steirische Naturweine** und stets **frisches Götzer Märzenbier** sowie **kalte und warme Küche** wird bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

hochachtungsvoll

Joh. Maier, Gastwirt.

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

Herbabny's

unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd,** sowie die **Eßlust, Verdauung** und **Ernährung befördernd,** den Körper **kräftigend und stärkend.** Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung,** der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Solzen** bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen **„Herbabny"** in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger **beh. protok.** Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit"

VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In **Marburg:** Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König. Cilli: J. Kupferschmied, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König. Fürstenfeld: A. Schröckenfux. Graz: Ant. Nedved. Gonobitz: J. Pospisil. Leibnitz: O. Rußheim, Liezen: Gustav Größwang. Ap. Mureck: E. Reicho. Pettau: E. Behrbalk, V. Molitor. Radkersburg: M. Leyrer, Wind.-Feistritz: Fr. Petzolt. Wind.-Graz: G. Uxa. Wolfsberg: A. Huth.

1895. Saison 1895.

En gros. En detail.

Neuheiten

in

Sonnenschirmen und En-tout-cas

in reichster Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt

Alois Hobacher, Marburg,

Herrengasse 14.

Überzüge von Sonn- und Regenschirmen

sowie alle anderen **Reparaturen** solid und billig. Aufträge nach auswärts prompt.

605

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die in der Magdalena-Vorstadt neu zu erbauende Infanterie-Kaserne werden hiemit folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

Maurerarbeiten	im veranschlagten Kostenbetrage von	fl.	84.840.—
Steinmetzarbeiten	„ „ „	fl.	4.660.—
Zimmermannsarbeiten	„ „ „	fl.	18.810.—
Schmiedarbeiten	„ „ „	fl.	3.650.—
Spenglerarbeiten	„ „ „	fl.	4.600.—
Traversen-Lieferung	„ „ „	fl.	8.230.—

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse können vom 26. März 1895 an, im städt. Bauamte am Rathhause eingesehen werden. Die Angebote sind für jede der oben angeführten Arbeiten gesondert zu stellen, denselben ist eine Bestätigung des Stadtzahlamtes über das erlegte Reugeld, welches 5 Perc. des für die betreffende Arbeitsgattung veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizuschließen.

Das Reugeld kann in Barem, in Staatspapieren oder steiermärk. Sparcassebücheln erlegt werden. In den Angeboten ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Procente Aufzahlung oder Nachlass zu den in dem Kostenanschlage angesetzten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. — Angebote werden bis zum 10. April d. J., mittags 12 Uhr angenommen.

Später einlangende Angebote, oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Reugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlass oder die Aufzahlung zu den im Kostenanschlage angesetzten Preisen nicht in Procenten angegeben ist, werden nicht berücksichtiget.

Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.

Stadtrath Marburg, am 21. März 1895.

528 Der Bürgermeister: **Nagy.**

Die besten und billigsten

Fahrräder

kauft man bei

Alois Heu jun., Hauptplatz Nr. 16.

Ein ganz neues **Pneumatik-Niederrad** schon um . . **fl. 150,**
Ueberfahrene von . . . . . **fl. 40** aufwärts.

Alle Gattungen Zugehörtheile, Pneumatik-Reparaturzeug, Glocken, Laternen, Franzosen, Oelkannen, Hosenhalter 2c. zu den billigsten Preisen.

657 Hochachtungsvoll **Alois Heu jun.**

Anlässlich der **Osterfeiertage** verkehren

Vergnügungs-Züge

mit 50 Perc. Fahrpreisermässigung

von Marburg nach Wien, Budapest, Fiume, Triest und Venedig per Bahn und Schiff.

Abfahrt nach Wien am 13. April um 7 Uhr 32 M. abends,
„ „ Budapest am 13. April um 7 Uhr 6 Min. abends.
„ „ Triest, Fiume und Venedig am 14. April um 7 Uhr 57 Min. früh.

Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach Wien I. Classe fl. 14.40, II. Classe fl. 10.80, III. Classe fl. 7.20
„ „ „ Budapest I. Cl. fl. 13.40, II. Classe fl. 10.05, III. Classe fl. 6.70
Nach Triest oder Fiume I. Classe fl. 14.40, II. „ fl. 10.80, III. „ fl. 7.20
Nach Venedig . . . I. Classe fl. 18.— und Francs 26.10, II. Classe fl. 13.50 und Francs 18.25, III. Classe fl. 9.— und Francs 11.20.

Billet-Giltigkeit vierzehn Tage. Näheres die Plakate und Programme, welch' letztere in der Verw. dieses Blattes gratis erhältlich sind. 637

G. Schroekl's Wwe. & Co.,
I. Wiener Reise-Bureau **Wien,** I., Kolowratring 9.

Zur Grünveredlung

liefert

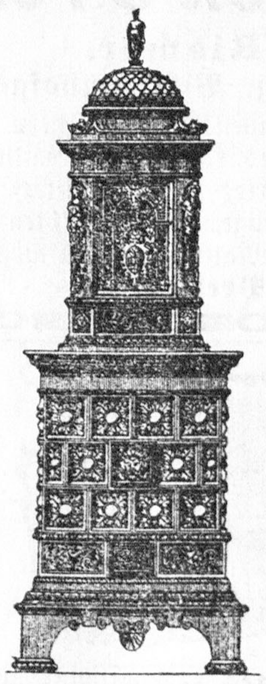
Gummi-Streifen und Spangen

die

Droguerie des Max Wolfram

in Marburg.

Durch ein Uebereinkommen mit einer großen Gummiwaren-Fabrik bin ich in der Lage, zu Fabrikspreisen verkaufen zu können und ersparen die Käufer durch Einkauf bei mir **Verpackungs- und Post-Auslagen.** 638



Schiller & Heritschko

vorm. Kotzbeck,

Thonwaren-Erzeuger, Marburg, Freihausgasse 11

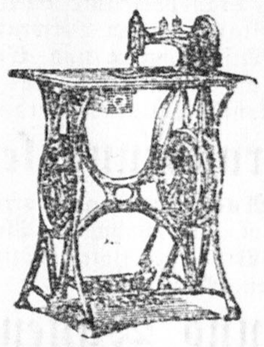
empfehlen

zur Bausaison

ihr **reiches Lager eigener Fabrication** von **Kachelöfen** in einfachen sowie eleganten Mustern, **Salonöfen** und **Kamine,** streng stilgerecht, auch mit Luftheizung, **Oefen** mit geschichtlichen und mit biblisch-geschichtlichen Darstellungen, in allen Farben, sowie in Majolika oder feuervergoldet. — **Oefen** fertig gesetzt von **fl. 16** aufwärts. — **Sparherde** auch fertig gesetzt, mit blauen, weißen oder **Porzellankacheln** verkleidet, **Wandverkleidungen für Küchen, Closets** 2c. aus beliebig decorierten Porcellanplatten, **Füllöfen** für Schulen, Bureaus 2c. 586

Annahme aller Reparaturen.

Alle Aufträge werden gegen **reelle Garantie** bei jede Concurrenz schlagenden **billigsten** Preissätzen streng solid und gut ausgeführt. **Kostenvoranschläge** ertheilen wir bereitwilligst.



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

29 Burggasse. **Marburg,** Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele 2c. zu den **billigsten Preisen.** **Eigene Erzeugung.** 636

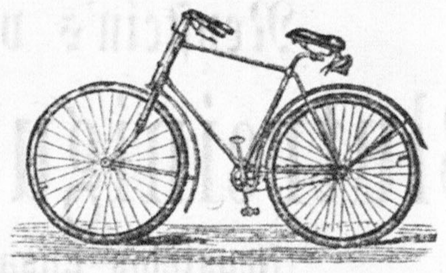
1895 Modelle, Halbrennrad für Strasse

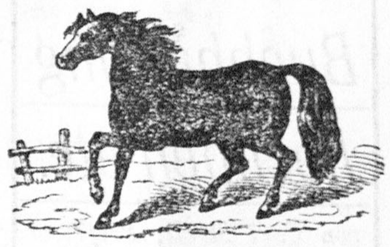
von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10 % mehr. **Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.**

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag ertheilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Benützung beigestellt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: **Klagenfurt, Wienergasse 10.**





1 Paar 6jährige russische schwarzbraune Hengste, 15·3, sehr schnell, hochedel gezogen, wunderbares Exterieur und 1 Paar sehr schnelle Inländer, Stute u. Wallach, braun, 15·3, Jucker erster Güte. Alle 4 Pferde reitschlägig und gut angeritten, vollkommen rein und fehlerfrei, sind aus freier Hand zu verkaufen. Auch sind zwei Phaetons und zwei Kutschierwägen und zwei Paar amerikanische Geschirre 2c. zu verkaufen. Preiswertig. 634

Auskünfte ertheilt sowie wegen Besichtigung und Probieren **Karner, Graz, Castellfeldgasse 42.** — Zwischenhändler ausgeschlossen.

Stall für 2 Pferde

und Wagenremise vom 1. Mai zu vermieten. — **F. X. Halbärth,** Schillerstraße 12. 649

Aepfel- und Birnen-

Wildling auch **Pelzer** sind zu verkaufen. Mühlgasse 1. 631

Heu und Grummet

für Melkkühe sehr empfehlend, verkauft Herr **Franz Gruber** am Hauptplatz. 641

Ein Bund Schlüssel

ist in Verlust gerathen. Abzugeben gegen Belohnung in d. Verw. d. Bl.

Sommer-Wohnung

in der nächsten Nähe der Stadt. Auskunft ertheilt Frau Schauperl, Mellingerstraße 43. 647

Verloren!

Am 5. April nachmittags bei der Jungfrauenpredigt wurde in der hies. Domkirche in der ersten Bank der ersten Bankabtheilung links, vom Haupteingang aus, ein dunkelblauer Seiden-Sonnenschirm mit gelbem Rand und Porzellangriff vergessen. Der ehrliche Finder wird höflichst gebeten, gegen angemessene Belohnung den Schirm i. d. Verw. d. Bl. abzugeben.

Unsere Zeit

deutsche Revue der Gegenwart, complet von 1857—1891, 47 Bände, grün geb., sehr gut erhalten, 7 Jahrgänge broschirt, um 135 fl. **Kneschke,** deutsches Adelslexicon 1859, in 9 gebd. gut erhaltenen Bänden um 9 fl. Graz, Sparbersbachgasse 37, 1. Stock, Barthel. 642

Hübsches Haus

in einem von Touristen stark besuchten Markte Unterkärntens, mit **Gast- und Kaffeeschankgewerbe** und einigen Joch Grund, ist um den billigen Preis von **6000** fl. zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings kann darauf liegen bleiben. — Nähre Auskunft ertheilt das Verkehrs-Bureau **J. Kadlik,** Marburg.

Amerikanische Reben

Riparia Schnittreben, 1000 zu 3 fl., sowie Apfelbäumchen gibt ab **Gutsverwaltung Rothwein, Marburg.** 652

Kegelbahn-Eröffnung

bei **Wilh. Wendl,** Draugasse.

Wohnung

2 große gassenseitige Zimmer nächst dem Hauptplatz, sammt Zugehör, ist am 1. Mai zu vermieten. 643

Anfrage in der Verw. d. Bl.

Alle **Drechslerarbeiten** sowie zum Fach gehörige **Möbel** in altdeutsch, matt, poliert, gothisch und Renaissancestil werden solid und schnellstens besorgt bei **Franz Kokol,** Drechsler, Kärntnerstr. 32.

Maschanzker-Aepfel

per Kilo **16** kr. Kärntnerstraße 22.

Frauendorfer Samen-Hafer

verkauft 648

F. X. Halbärth, Marburg,

Schillerstraße 12.

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, ist vom 1. Mai an zu vermieten. Anfrage bei J. Pelikan, Herrengasse. 639

Ein kräftiger Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Wolfbauer & Kolmayr,** Ledergärberei in **Leoben,** Steiermark.

Riesen-Spargelpflanzen

zwei-, drei- und vierjährige, 100 Stück **3, 4** und **5** fl.

Riesen-Erdbeerpflanzen

100 Stück **2** fl. empfiehlt

A. Kleinschuster, Marburg.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.